

Aus geteilten Zeiten

Studien zur Nanbeichao-Periode



Geburtstagsgabe
für
Shing Müller
宋馨

Herausgegeben von
Roderich Ptak

Aus geteilten Zeiten

Studien zur Nanbeichao-Periode
Geburtstagsgabe für Shing Müller 宋馨

Herausgegeben
von
Roderich Ptak

Deutsche Ostasienstudien 35

OSTASIEN Verlag

Die Motive auf der Umschlagvorder- und rückseite dieser Festschrift basieren auf den Abbildungen der Seiten 78, 148 und 170 in dem von Hu Yang 胡杨 und Xu Jin 许瑾 herausgegebenen, 2016 in Lanzhou bei Gansu renmin chubanshe erschienenen Werk *Dixia hualang: Jizuyuguan Wei Jin zhuan bibua* 地下画廊—嘉峪关魏晋砖壁画.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-946114-70-3

© 2020. OSTASIEN Verlag, Gossenberg (www.ostasien-verlag.de)

1. Auflage. Alle Rechte vorbehalten

Redaktion, Satz und Umschlaggestaltung: Martin Hanke und Dorothee Schaab-Hanke

Druck und Bindung: Rosch-Buch Druckerei GmbH, Scheßlitz

Printed in Germany

Inhalt

| | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Vorwort | 1 |
| Ausgewählte Schriften von Shing Müller 宋馨 | 5 |
| **** | |
| Thomas O. Höllmann | 11 |
| Siebenfacher Schmerz: Gedichte aus bewegter Zeit | |
| **** | |
| Sebastian Eicher | 21 |
| Legitimität, Geschichtsschreibung und Erinnerung: Zur Verarbeitung des Todes von Kong Rong 孔融 (153–208) in den frühmittelalterlichen Überlieferungen zur Späteren Han-Dynastie | |
| Hans van Ess | 37 |
| Zum „Ausloten und Massieren“ im <i>Guiguzi</i> 鬼谷子 | |
| Clara Luhn | 61 |
| Liu Juns 劉峻 (462–521) Überlegungen zum Schicksalsbegriff | |
| Maria Khayutina | 89 |
| Glückverheißende Omina und weltliche Tugenden der „zu Königen Erhobenen“: Ein Nachruf für Kaiser Wu der Liang-Dynastie im Buch <i>Jinlouzi</i> (6. Jh.) | |
| Chiara Bocci | 129 |
| <i>Jinlouzi</i> , „Der Meister des Goldtürmchens“, und seine <i>zhiguai</i> -Aspekte: „Außerordentliches“, von Menschenhand erschaffen | |
| Armin Selbitschka | 153 |
| Leben und Tod im frühmittelalterlichen Gaochang 高昌: Grabinschriften als historische Quellen der Qu 麴-Periode (502–640) | |
| Roderich Ptak | 187 |
| Korallen (<i>shanhu</i> 珊瑚) im <i>Shuyi ji</i> 述異記 | |
| **** | |
| Marc Nürnberger | 213 |
| Wer hat's erfunde? Eine hoffentlich klärende Übersetzung der Fragmente des <i>Bing fu</i> 餅賦 von Shu Xi 束皙 (263–302) | |

Leben und Tod im frühmittelalterlichen Gaochang 高昌: Grabinschriften als historische Quellen der Qu 麴-Periode (502–640)

Armin Selbitschka

Seit langem begeistert sich Shing Müller in ihrer Forschung und Lehre für die materielle Kultur der Südlichen und Nördlichen Dynastien (Nanbeichao 南北朝, 420–589). Dabei haben es ihr der Norden Chinas sowie Bewegungsprozesse entlang der chinesischen und innerasiatischen Stränge der Seidenstraßen besonders angetan. Die nachfolgende Auswertung historischer Informationen in Grabinschriften aus dem innerasiatischen Oasenstaat Gaochang 高昌 des 6. und frühen 7. Jh. dürfte daher bestens in ihr „Beuteschema“ passen. Nachdem mich die Jubilarin zunächst als Lehrerin, später als Kollegin stets an ihrem immensen Fachwissen teilhaben ließ und mich durch ihren Enthusiasmus für die chinesische Archäologie und Lernen im allgemeinen bis heute inspiriert, hoffe ich, dass die nachfolgenden Seiten in der Tat ihren Geschmack treffen werden. Dieser Aufsatz ist ihr in tiefer Dankbarkeit gewidmet.

Wie so oft, wenn Schriftfunde aus archäologischen Kontexten im Spiel sind, hat die Fachwelt vor allem Augen für die Unmenge an Manuskripten in chinesischer Schrift, die in den Gräbern Gaochangs zum Vorschein kamen.¹ Daher ist es umso erstaunlicher, dass man die Epitaphe weitestgehend links liegenließ. Zugegeben, es gibt ein paar relevante Aufsätze, allerdings beschreiben sie eher das vorhandene Material, als es zu analysieren.² Hou Cans Arbeiten zu den in den Grabinschriften genannten Ämtern und militärischen Rängen zählen zu den wenigen Studien, die tiefer in die Materie eintauchten.³ Der Grund für das relative Desinteresse ist schnell gefunden: Die Epitaphe geben nicht gerade reichlich Auskunft über die in den jeweiligen Gräbern beigesetzten Männer und Frauen. Die Standardinformationen beschränken sich auf das Sterbedatum, den Namen und die offiziellen Positionen sowie etwaige Ehrentitel des Verstorbenen. Gelegentlich ergänzen diese Angaben die Erwähnung des Sterbealters und der Todesursache. Sie unterscheiden sich daher deutlich von etwa zeitgleichen Grabinschriften in den chinesischen Kerngebieten, die in der Regel umfangreichere und oft moralisierende Narrative umfassten.⁴ Beinahe mit dem Ende der Herrschaft der

1 Mehr dazu in Abschnitt 2, unten.

2 Hou 2001; Hou und Meng 1994; Qiu 1999; Mu 2000a.

3 Hou 1984; 2006.

4 Schottenhammer 1994, 260; 2003, 21f.

Qu 麴-Dynastie (502–640) über Gaochang im Jahr 640 glichen sich die Epitaphe in den Friedhöfen Turfans inhaltlich denen der Kernlande an.⁵

Nichtsdestotrotz sollte man die knappen Gaochang-Epitaphe nicht unbeachtet ad acta legen. Dieser Aufsatz wird zeigen, dass sich allerhand aus ihnen lernen lässt, wenn man die Inschriften in ihrer Gesamtheit betrachtet. Im Folgenden werden die Geschlechter- und Heiratsbeziehungen, Lebenserwartungen und offiziellen Hierarchien der Oberschicht im Oasenstaat näher untersucht. Weiter werden die Funktionen der Epitaphe in den lokalen Gräbern unter die Lupe genommen. Die materielle Grundlage für meine Studien ist eine Sammlung von 205 Grabinschriften der Qu-Periode aus dem Jahr 2003,⁶ die zusätzliche Epitaphfunde seit 2003 ergänzen.⁷

1. Gaochangs Geschichte während der Qu-Dynastie und seine moderne Erforschung

Das Reich Gaochang erstreckte sich einst in der Gegend um die heutige Stadt Turfan, etwa im Zentrum der Autonomen Uigurischen Region Xinjiang am nordwestlichen Ende der VR China. Obwohl diese Region zwischen dem 5. und 7. Jh. heute als wichtige Station entlang der innerasiatischen Seidenstraßen gilt,⁸ spielte sie während dieser Zeit in den Augen der chinesischen Geschichtsschreiber höchstens eine untergeordnete Rolle.⁹ Sie lassen sich nur in sehr begrenztem Umfang über die Geschehnisse im entlegenen Nordwesten aus.

Über Gaochang erfahren wir, dass es 460 unter die Fittiche der Rouran 柔然 (chin. Ruanruan 蠕蠕) kam, die Kan Bozhou 關伯周 auf den dortigen Thron setzten. Kaum mehr als zwei Jahrzehnte später (481) griff mit Tiele 鐵勒 (auch Gaoche 高車) abermals eine externe Macht in die Geschicke des Oasenstaates ein. Die türkischstämmigen Nomaden waren im Norden und Nordwesten der heutigen VR China beheimatet. Sie setzten Zhang Mengming 張孟明 aus Dunhuang im modernen Gansu als König von Gaochang ein, dem die einheimische Bevölkerung allerdings schnell den Garaus machte. Sie wählte Ma Ru 馬儒 als neuen Herrscher, der bei seinem Amtsantritt Gong Guli 鞏顧禮 und Qu Jia 麴嘉 auf

5 Hou und Wu 2003, 420–668.

6 Hou und Wu 2003.

7 Tulufan Diqu Wenguansuo 1990, 6; Tulufan Diqu Wenwuju 2006b, 21ff; Tulufan Diqu Wenwuju 2006c, 41ff; 2006d, 64f; 2006e, 37ff.

8 Zum Beispiel widmete die Zeitschrift *Asia Major* der Turfan-Region 1998 eine ganze Ausgabe (Third Series, 11.2); siehe Hansen 1998a, 1998b; Sheng 1998; Skaff 1998; Zhang und Rong 198. Siehe auch Hansen 2012, 83–112.

9 Nicht so während der Westlichen Han-Dynastie (207 v.u.Z.–9 n.u.Z.), als die sich der Kaiserhof und anschließend Wang Mang 王莽 über viele Jahre hinweg mit den Xiongnu um die Vorherrschaft in der Turfan-Gegend balgten. Siehe *Hanshu* 96B.3921–3925 und Hulsewé 1979, 183–191.

die wichtigsten Ministerposten setzte. Ab 497 kam es zu Auseinandersetzungen mit den Tuoba 拓拔 (Tabgac) der Nördlichen Wei-Dynastie (386–534), in deren Verlauf die Bewohner Gaochangs zusehends unzufriedener mit der Politik ihres Königs wurden. Schließlich töteten sie ihn und beförderten Qu Jia zu ihrem neuen Oberhaupt.¹⁰

Das *Weishu* 魏書 gibt die politische Geschichte Gaochangs unter den ersten beiden Herrschern der Qu 麴-Dynastie, Qu Jia (reg. 502–519?) und dessen Abkömmling Qu Jian 麴堅 (reg. 519–590?), äußerst knapp und vorwiegend ohne die Nennung konkreter Daten wieder. Unwesentlich detaillierter äußern sich das *Zhoushu* 周書 und *Beishi* 北史. Sie ergänzen die aus dem *Weishu* bekannten Informationen um eine Beschreibung der Verwaltungsstrukturen Gaochangs unter den Qu. Grundsätzlich thematisieren mehrere Werke die Regierungen Qu Jians und seines Sohnes und Nachfolgers Qu Boya 麴伯雅 (reg. 590–619).¹¹ Das *Jiu Tangshu* notiert hingegen, dass Qu Boya 619 verstarb und sein Sohn Qu Wentai 麴文泰 an dessen Stelle trat (reg. 619–640). Nach Qu Wentais Tod 640 übernahm dessen Sprössling Qu Zhisheng 麴智盛 (reg. 640) das Ruder. Jedoch lagen die Qu zu diesem Zeitpunkt schon seit längerem mit der Tang-Dynastie (618–907) über Kreuz, die sich Gaochang noch im selben Jahr einverleibte.¹²

Abseits der einschneidenden politischen Ereignisse überliefern die Geschichtsbücher, dass sich der Oasenstaat Gaochang offenbar über 300 Meilen (*li* 里) von Ost nach West und 500 Meilen von Nord nach Süd erstreckte¹³ und acht Städte umfasste.¹⁴ Neben dem König gab es zwei Beamte, die der Verwaltung vorstanden. Ihnen folgten die Ämter des Herzogs von Jiaohe (*Jiaohe gong* 交河公) und des Herzogs von Tiandi (*Tiandi gong* 田地公), die in der Regel jeweils von Söhnen des Königs bekleidet wurden. Zwei Stufen darunter rangierten insgesamt acht Minister (*changshi* 長史), jeder mit seinem eigenen Ressort und jeweils einem Stellvertreter (*sima* 司馬): Beamte (*libu* 吏部), Schreine (*sibu* 祠部), Arsenal (*kubu* 庫部), Getreidespeicher (*cangbu* 倉部), Inneres und Äußeres (*zhuke* 主客), Riten (*libu* 禮部), Bevölkerung (*minbu* 民部) und Militär (*bingbu* 兵部). Auf sie folgten eine Reihe von Generälen (*jiangjun* 將軍) und die Beamten der unteren Ebenen der leitenden Verwaltungsstruktur.¹⁵ Überdies erfahren wir, dass Gao-

10 *Weishu* 101.2243f; *Beishi* 97.3213; *Zhoushu* 50.914; *Suishu* 83.1846. Zu den Rou-ran, siehe Kradin 2005; zu Tiele, siehe Xiong 2009, 506.

11 *Weishu* 101.2244f; *Zhoushu* 50.914f; *Beishi* 97.3213–3216; *Suishu* 83.184. Eine umfassende Rekonstruktion der Geschichte Gaochangs aus überlieferten und ausgegrabenen Schriftquellen bietet Wang 1998. Kurze geschichtliche Abrisse in Zhang 1996; Zhang und Rong 1998.

12 *Jiu Tangshu* 198.5294–5297. Siehe auch *Xin Tangshu* 221A.6220–6223.

13 *Zhoushu* 50.914.

14 *Weishu* 101.2243; *Beishi* 97.321. Das *Zhoushu* (50.914) spricht von sechzehn Städten.

15 *Zhoushu* 50.914f; *Beishi* 97.3214f. Jiaohe und Tiandi waren die beiden wichtigsten Kommandanturen Gaochangs. Siehe Xiong 2009, 250, 504.

chang unter Qu Jia und Qu Jian intensive diplomatische Beziehungen mit den Nördlichen Wei pflegte und zwischen 508 und 532 mindestens fünfzehnmal Tribut an deren Hof lieferte.¹⁶

Gewöhnlich bleiben Lebensbereiche abseits politischer und verwaltungstechnischer Belange in den traditionellen Geschichtswerken außen vor, so auch in diesem Fall. Da kommt es gelegentlich, wenn die Archäologie Abhilfe schaffen kann. Die materiellen Hinterlassenschaften Gaochangs rückten schon Anfang des 20. Jhs. ins Visier der Forschung. Vor allem die Grabungen von Sir Mark Aurel Stein (1862–1943) in den Ruinen der alten Hauptstadt Gaochang etwa 35 km südöstlich des modernen Turfan und dem nahegelegenen Friedhof von Astana (chin. Asitana 阿斯塔納) im Winter des Jahres 1914 legten den Grundstein der wissenschaftlichen Erschließung der früheren Oase.¹⁷ Eine umfassende Beschreibung ihrer archäologischen Erforschung ginge hier zu weit.¹⁸ Soviel sei aber gesagt: Weit über zehn Grabungskampagnen in den Nekropolen von Astana und dem angrenzenden Karakhoja (chin. Halahezhuo 哈喇和卓) vor allem in den 1960er und 1970er Jahren sowie am Beginn des 21. Jhs. förderten zwar die Inhalte von gut 1000 Gräbern zutage, allerdings lässt die Quantität und Qualität des bislang publizierten Materials sehr zu wünschen übrig. Vereinzelt Kurzberichte stellen insgesamt wenige Gräber im vollen Umfang vor und zeichnen daher ein höchst unvollständiges Bild der vorhandenen Funde und Befunde.¹⁹ Etwas besser ist es um die Dokumentation der zweiten großen Siedlung des Gaochang-Reiches bestellt. Besonders im Lauf der letzten drei Jahrzehnte interessierte sich die Wissenschaft für die etwa 13 km westlich von Turfan gelegenen Ruinen von Jiaohe 交河 (Yarkhoto) samt zweier angrenzender Gräberfelder, genannt Gouxi 溝西 und Goubai 溝北. In Vorbereitung der Aufnahme Jiaohes in die Liste der UNESCO-Weltkulturerbestätten im Jahr 2014 durchliefen die drei Fundstellen seit den frühen 1990er Jahren mehrere Grabungskampagnen, im Zuge derer mehr als 1500 Gräber dokumentiert wurden. Die entsprechenden Ergebnisse liegen momentan in zwei Monographien und einigen Kurzberichten

16 *Weishu* 8.207ff, 8.212f, 9.223, 9.227, 9.232, 10.258, 11.285, 101.2244f und *Beishi* 97.3214. Siehe auch *Zhoushu* 50.915.

17 Stein 1928, bes. 587–609 und 642–718; siehe auch Yan 1962.

18 Einen Überblick über die Geschichte Gaochangs und seiner Vorgängerreiche sowie der Forschungsgeschichte Turfans bieten Zhang und Rong 1998, 23–36.

19 Tulufan Diqū Wenguansuo 1992; Tulufan Diqū Wenwuju 2006a; Tulufanxue Yanjiuyuan 2014; Xinjiang Bowuguan Kaogudui 1978, 2000a, 2000b; Xinjiang Weiwu'er Zizhiqu Bowuguan 1960, 1972a, 1972b, 1973, 1975; Xinjiang Wenwu Kaogu Yanjiusuo 2000a, 2000b. Zu den möglichen Ursachen und Problemen selektiver Publikationspraxis in der chinesischen Archäologie, siehe Selbitschka 2012 [2020].

vor.²⁰ Zuvor hatte der Archäologe Huang Wenbi 黄文弼 (1893–1966) insgesamt 124 Epitaphe aus den Gräbern um Jiaohe gesammelt.²¹ Die Bestattungen um Gaochang und Jiaohe datieren sämtlich auf die Zeit zwischen dem späten 4. und späten 8. Jh. Zudem erschlossen die chinesischen Archäologen ungefähr auf halbem Weg zwischen den Überresten der Stadt Gaochang und Turfan ab 2004 eine Nekropole bei Muna'er 木納爾 sowie ein Gräberfeld bei Badam (Badamu 巴達木) unmittelbar nordöstlich der antiken Stadtanlage von Gaochang neu.²² Schließlich kümmerte man sich 1976 in einer Notgrabung um fünf Gräber eines weiteren, leider stark gestörten Friedhofs auf dem Stadtgebiet Turfans.²³ Alle drei Fundstellen datieren aus dem 6. bis 7. Jh.

2. Die Gräber Gaochangs und einige ihrer Funde

Auf dem Gebiet des einstigen Oasenstaates Gaochangs sind demnach circa 2500 Gräber bekannt.²⁴ Wie gesagt, wenige weitestgehend vollständige Grabinventare wurden bisher veröffentlicht oder lassen sich aus Informationen in Kurzberichten zusammentragen.²⁵ In seltenen Ausnahmen bieten Publikationen umfassende tabellarische Zusammenfassungen der archäologischen Funde und Befunde.²⁶ Dennoch reichen die verfügbaren Daten, um hier die wesentlichen Grundzüge der Bestattungspraxis in Gaochang vorzustellen.

20 Jie 1999; Lianhe guojiao kewen zuzhizhu Zhongguo daibiaochu et al. 1998; Tulufan Diqu Wenwuju 2006b; Xinjiang Wenwu Kaogu Yanjiusuo 1997a, 1997b, 2001.

21 Hou 2001, 129f. Huang Wenbi veröffentlichte die Epitaphe in zwei Bänden, die heute leider nur schwer zugänglich sind und daher nicht persönlich eingesehen werden konnten. Zu den entsprechenden bibliographischen Angaben siehe Zhang und Rong 1998, 33, Anm. 26.

22 Tulufan Diqu Wenwuju 2006c, 2006d, 2000e; Xinjiang Wenwu Kaogu Yanjiusuo 2013.

23 Tulufan Diqu Wenguan suo 1990.

24 Stein 1928, 645–667 (untersuchte 35 Gräber in Astana); *Xinjiang wenwu* 2000.3–4, herausnehmbare Faltkarte (391 Gräber in Astana und 111 Gräber in Karakhoja); Tulufanxue Yanjiuyuan 2014, 31 (neun Gräber in Astana); Tulufan Diqu Wenwuju 2006a, 27f (neun Gräber in Astana); Tulufan Diqu Wenwuju 2006e, 1 (304 Gräber in Badam); Xinjiang Wenwu Kaogu Yanjiusuo 2013, 24 (sieben Gräber in Badam); Tulufan Diqu Wenguan suo 1990, 1 (fünf Gräber in Turfan); Xinjiang Wenwu Kaogu Yanjiusuo 2001, 44 (mehr als 1500 Gräber in Jiaohe). Hingegen spricht Valerie Hansen (1998a, 1) von 3000 bekannten Gräbern alleine in Astana und Karakhoja, jedoch ohne entsprechende Quellenverweise zu nennen.

25 Siehe z. B. Tulufan Diqu Wenguan suo 1992; Tulufan Diqu Wenwuju 2006a; Xinjiang Weiwu'er Zizhiq Bowuguan 1972b. Zum Problem der Verfügbarkeit vollständiger Inventare, siehe Selbitschka 2012 [2020].

26 Siehe z. B. Tulufan Diqu Wenwuju 2006b, 24ff; 2006c, 44ff; 2006e, 45–58; Xinjiang Wenwu Kaogu Yanjiusuo 1997b, 63; 2001, 101–106.

An der Oberfläche waren viele Gräber einst durch einen Tumulus gekennzeichnet, die im Laufe der Zeit oft teilweise oder ganz abgetragen wurden.²⁷ Die Grabhügel machen die einzelnen Beisetzungen weithin sichtbar, was nicht nur den Hinterbliebenen der Toten bei Besuchen den Weg wies, sondern auch Grabräuber anlockte, die den Großteil der heute bekannten Beisetzungen plünderten.²⁸ Obertägig lassen überdies meist rechteckige, aus luftgetrockneten Ziegeln gemauerte Umfriedungen kleiner Gruppen von Beisetzungen eine tiefere Verbindung zwischen den Insassen der jeweiligen Gräber vermuten.²⁹ Wie genau diese aussahen, werde ich im Kontext der Epitaphe näher erläutern.

Unter der Erdoberfläche führte in der Regel ein schräger, ca. 8–9 m langer Grabweg (Dromos) zu einer rechteckigen Grabkammer. Im Umfeld der antiken Hauptstadt Gaochang wurden die 3–4 m breiten und ungefähr 3 m tiefen Kammern eher mit einer ca. 1,60–1,70 m hohen Kuppel ausgestattet, während die Decken der Kammern bei Jiaohe des öfteren flach und niedriger ausfielen. Beide Deckenformen sind indes an beiden Orten belegt.³⁰ Grundsätzlich drängt sich kein direkter Zusammenhang zwischen der Deckenhöhe und dem Akt der Grablegung der Verstorbenen auf. Theoretisch liegt die Vermutung nahe, dass höhere Räume den Bestattern mehr Bewegungsfreiheit boten. Auch wenn die meisten Gräber zwei, manchmal auch drei, vier oder fünf Individuen beherbergten und Einzelbestattungen die Ausnahme blieben,³¹ scheinen die Höhen der Kammern nicht mit der Anzahl der Grabinsassen zu korrelieren. Wie unten noch zu sehen sein wird, enthielten wenige Gräber zwei Epitaphe. Sie zeigen, dass die Verstorbenen zeitlich zum Teil um viele Jahre versetzt beigesetzt wurden.³² Das heißt, die Kammern wurden ggf. mehrfach geöffnet, um die nacheinander verstorbenen Mitglieder einer Familie gemeinsam zu bestatten. Die Notwendigkeit ein Grab mehrmals zu betreten, führte aber nicht zwingend zu einem höheren Innenraum.³³

27 Tulufan Diqū Wenwuju 2006a, 3; Xinjiang Wenwu Kaogu Yanjiusuo 2001, 44.

28 Siehe z. B. Tulufan Diqū Wenwuju 2006e, 4; 2006b, 12; Xinjiang Weiwu'er Zizhiqu Bowuguan 1960, 20; Xinjiang Wenwu Kaogu Yanjiusuo 1997a, 47; 2000a, 84; 2000b, 168.

29 Siehe z. B. Tulufan Diqū Wenwuju 2006d, 48, Abb. 2 und 2006e, 2, Abb. 2; Xinjiang Weiwu'er Zizhiqu Bowuguan 1972a, 12, Abb. 13; 1973, 7, Abb. 1, 11, Abb. 11; Xinjiang Wenwu Kaogu Yanjiusuo 2001, 44, Abb. 49, 63, Abb. 69, 75, Abb. 80, 110.

30 Siehe z. B. Tulufan Diqū Wenwuju 2006a; Xinjiang Wenwu Kaogu Yanjiusuo 2001, 44–93.

31 Siehe z. B. Tulufan Diqū Wenwuju 2006e, 14–18, 45–58; Xinjiang Bowuguan Kaogudui 2000a, 1.

32 Zum Beispiel wurden die beiden Verstorbenen in 73TAM116 in den Jahren 614 und 621 beigesetzt; siehe Hou und Wu 2003, 300, 333.

33 Die Kammer der Fünf-Personen-Bestattung in Grab 04TBM252 im Friedhof von Badam war z. B. lediglich 120 cm hoch; siehe Tulufan Diqū Wenwuju 2006e, 11.

Im eigentlichen Grabraum wurden die Toten mit allerhand Beigaben versorgt. Allerdings besteht der einzig wirkliche Standard in beinahe allen Gräbern in Ess- und Trinkgeschirr sowie Behältern zur Aufbewahrung von Lebensmitteln aus bemalter Keramik und Holz. Gelegentlich verweisen Inschriften auf Keramikgefäßen auf deren ursprünglichen Inhalte. Zwei größere Töpfe aus Karakhoja waren jeweils mit poliertem Reis (*bai mi yi ying* 白米一甕) und Hirse (*huang mi yi ying* 黃米一甕) gefüllt.³⁴ Tatsächliche Belege von Kolbenhirse (*Setaria italica* [L.] Beauv.) befanden sich in einem Keramiktopf, der seinen Rußspuren am Gefäßboden nach zu urteilen vor dem Begraben für längere Zeit in Gebrauch war. Hinzu kommt eine Keramikschale im selben Grab (59TAM305), die ebenfalls Körner der Kolbenhirse enthielt.³⁵ Hölzerne Tablette, auf denen man Lebensmittel im Grab anrichtete, boten sich den Ausgräbern wiederholt dar. Im Grab 59TAM306 in Astana lagen auf einem solchen Artefakt vierzig vertrocknete Datteln. Überdies tauchten am gleichen Fundort in einer Keramikschale in Grab 59TAM301 drei Teigtaschen (*jiaozi* 餃子) auf.³⁶ Fertige Gerichte beizugeben war offenbar kein Einzelfall, wie zusätzliche Teigtaschen und andere Teiggerichte aus mindestens drei weiteren Gräbern der Qu-Periode in Astana und Karakhoja belegen.³⁷ Vor allem die Existenz der vor den Verstorbenen ausgebreiteten Tablette deutet an, dass zubereitete Speisen wie diese Teigwaren primär als Opfermahlzeiten zum Zeitpunkt der Bestattung zu verstehen sind. In Töpfen verwahrte Getreidekörner legen hingegen nahe, dass man hier Vorräte anlegte, die den Verstorbenen in ihrem jenseitigen Leben zugute kommen sollten.³⁸

Weitaus weniger zahlreich als Essgeschirr und Vorratsbehälter, aber trotzdem mit gewisser Regelmäßigkeit treten uns anthropomorphe und zoomorphe Grabfiguren entgegen, zumindest in den Friedhöfen von Astana und Karakhoja. Dort kamen menschliche Figuren in verschiedenen Variationen vor. Es gab größere hölzerne Plastiken, deren Gesichter in schwarzer Farbe aufgetragen wurden,³⁹ kleinere unförmige Lehmklumpen, deren Gesichter und seltener Gliedmaßen

Siehe zudem z. B. Xinjiang Wenwu Kaogu Yanjiusuo 2001, 54. Eine Typologie der Gaochang-Gräber in Mochida 2006.

34 Xinjiang Weiwu'er Zizhiqu Bowuguan 1973, 9.

35 Xinjiang Weiwu'er Zizhiqu Bowuguan 1960, 20.

36 Xinjiang Weiwu'er Zizhiqu Bowuguan 1960, 21. Vereinzelt Datteln kamen auch in den Gräbern 04TAM399 und 04TAM400 zum Vorschein; siehe Tulufanxue Yanjiuyuan 2014, 52.

37 Xinjiang Weiwu'er Zizhiqu Bowuguan 1973, 8, Abb. 4; 1960, 20, Xinjiang Wenwu Kaogu Yanjiusuo 2000a, 97. Hinzu kommen Teigwaren aus vereinzelt tangzeitlichen (607–918) Gräbern in Astana; siehe Stein 1928, 688f, 691; Xinjiang Wenwu Kaogu Yanjiusuo 2000a, 111.

38 Selbitschka 2018a.

39 Siehe z. B. Stein 1928, 686, 687; Tulufan Diqu Wenwuju 2006a, 6f; Xinjiang Bowuguan Kaogudui 1978, 7f; Xinjiang Wenwu Kaogu Yanjiusuo 2013, 33.

modelliert wurden,⁴⁰ und vereinzelt Figuren aus Stroh.⁴¹ Ein außergewöhnlicher Fund aus Grab 75TKM99 in Karakhoja zeugt von der Bedeutung zumindest der etwa 30 bis 40 cm hohen Holzfiguren. Den Oberkörper der männlichen Plastik zierte die Inschrift „männlicher Sklave Bai Tounei“ (*nu Bai Tounei* 奴白頭內). Die Miniatur ersetzte einen real existierenden Sklaven namens Bai Tounei, der den beiden Grabinsassen in der Nachwelt weiterhin zur Seite stehen sollte.⁴² In manchen Gräbern Astanas und Karakhojas erfüllten anthropomorphe, 10 bis 20 cm lange Holztäfelchen dieselbe Funktion. Ihre Inschriften in meist roter und seltener schwarzer Farbe identifizieren die Objekte eindeutig als „Stellvertreter“ (*dairen* 代人) einst lebender Personen.⁴³ Auffällig ist, dass sich menschliche Miniaturen in den Gräberfeldern um Jiaohe, anders als in der Hauptstadt Gaochang auf die nur wenige Zentimeter großen Lehmklumpenfiguren beschränken. Den möglichen Gründen dafür kann hier aus Platzmangel leider nicht nachgegangen werden. Zoomorphe Kleinplastiken fehlen in Jiaohe gänzlich,⁴⁴ und in den Friedhöfen um die Ruinen von Gaochang kamen sie relativ sporadisch zum Vorschein. Dabei sind aus Holz geschnitzte Enten eindeutig am häufigsten anzutreffen,⁴⁵ während vorwiegend aus Holz, seltener aus Keramik gefertigte Rinder, Pferde sowie vereinzelt Kamele und Elefanten Ausnahmen bleiben.⁴⁶ Vergleichbar den hölzernen Menschenfiguren sollten miniaturisierte Nutztiere die Rollen ihrer diesseitigen Gegenstücke im Jenseits erfüllen.⁴⁷

In der Forschung fristeten all diese Fundgattungen allenfalls ein Randdasein, während andere Artefakte ungleich beliebter waren. Zu den populärsten Fundgruppen zählten verschiedenste Arten von Textilien – allen voran Seidengewebe in verschiedenen Bindungen – sowie Gold- und Silbermünzen. Die Seidenstoffe stammen vielfach von den Kleidungen der Bestatteten. Sie sind damit keine Grabbeigaben im eigentlichen Sinn, sondern zählen zur persönlichen Ausstattung der Verstorbenen. Wie dem auch sei, besonders die Seiden belegen nicht

40 Siehe z. B. Stein 1928, 685; Xinjiang Bowuguan Kaogudui 2000a, 15; Xinjiang Weiwu'er Zizhiqu Bowuguan 1960, 21; Xinjiang Wenwu Kaogu Yanjiusuo 2000a, 97; 2000b, 172.

41 Siehe z. B. Stein 1928, 685; Tulufan Diqu Wenguan 1992, 156; Xinjiang Weiwu'er Zizhiqu Bowuguan 1960, 21; Xinjiang Bowuguan Kaogudui 2000a, 15.

42 Xinjiang Bowuguan Kaogudui 1978, 1, 7f. Gleiche Praktiken sind in frühkaiserzeitlichen Gräbern der Kernlande zu beobachten; siehe Selbitschka 2015, 38f.

43 Tulufan Diqu Wenguan 1992, 154; Xinjiang Bowuguan Kaogudui 1978, 2.

44 Siehe z. B. Tulufan Diqu Wenwu 2006b, 21.

45 Siehe z. B. Stein 1928, 681; Tulufan Diqu Wenwu 2006a, 7; 2006c, 39; 2006e, 28; Xinjiang Bowuguan Kaogudui 2000a, 8f; Xinjiang Weiwu'er Zizhiqu Bowuguan 1960, 21; Xinjiang Wenwu Kaogu Yanjiusuo 2000a, 95; 2000b, 171.

46 Siehe z. B. Tulufan Diqu Wenwu 2006a, 7; 2006c, 38; 2006e, 32; Xinjiang Weiwu'er Zizhiqu Bowuguan 1973, 9; Xinjiang Wenwu Kaogu Yanjiusuo 2013, 33.

47 Selbitschka 2015.

nur ein hochentwickeltes Kunstgewerbe vor Ort, sondern zeugen von der Adaption kultureller Praktiken aus dem sassanidischen Persien und China.⁴⁸ Während die Spur silberner Münzen ebenfalls ins Reich der Sassaniden (224–651) und auf die arabische Halbinsel führt,⁴⁹ scheint man in Gaochang nur schwer Zugang zu echten byzantinischen Goldsolidi gefunden zu haben. Anstelle der originalen Münzen behelf man sich daher mit Imitationen aus dünnem Goldblech.⁵⁰ Und selbst beim Dekor vermeintlich nichtssagender Grabkeramik zeigen sich stilistische Einflüsse aus Persien und China.⁵¹

Die hier kurz vorgestellte materielle Kultur eröffnet uns einen breiteren Einblick in die antike Gesellschaft Gaochangs als die chinesischen Geschichtsquellen. Unser Erkenntnishorizont wurde überdies durch Hunderte von Manuskripten in chinesischer Schrift aus dem frühen 5. bis ins späte 8. Jh. erweitert.⁵² Gemessen am Eifer, mit dem sich die Fachwelt auf die vorwiegend auf Papier geschriebenen und oft nur fragmentarisch erhaltenen Dokumente stürzte,⁵³ könnte leicht der Eindruck entstehen, derlei Handschriften wären die häufigste Fundgattung in den Turfan-Gräbern. Dem ist mitnichten so. Die zwischen 1981 und 1991 auf mehr als 4000 Seiten herausgegebenen Manuskripte der frühen Ausgrabungen in Astana und Karakhoja verdeutlichen, dass sich diese Art der Textfunde auf nur 201 Gräber beschränkte.⁵⁴ Selbst wenn man diese Summe um die in den letzten drei Jahrzehnten neu entdeckten Handschriftenfunde ergänzen würde, läge der Anteil der manuskriptführenden Bestattungen bei kaum mehr als sieben bis acht Prozent. Zudem handelt es sich bei den meisten dieser Schriften nicht um Grabbeigaben im eigentlichen Sinn. Sie wurden vielmehr bei der Herstellung von Kleidungsstücken für die Grabinsassen (v. a. Schuhe) sowie deren Grabfiguren wiederverwertet.⁵⁵ Die einzigen Handschriften mit direktem Bezug zu Bestattungsriten waren Listen von vermeintlichen Grabbeigaben, die man manchen

48 Siehe z. B. Bivar 2006; Sheng 1998, 2006.

49 Siehe z. B. Pei 2017; Skaff 1998.

50 Bei 21 der insgesamt 22 bislang bekannten oströmischen Goldmünzen handelt es sich um Imitationen von Originalen verschiedener Epochen. Zur sozialen Bedeutung dieser Imitationen sowie zu einer Liste der Funde, siehe Selbitschka 2018b, 31–39 und Tab. 5. Zu den dort in Tab. 5 aufgelisteten neunzehn Imitationen kommen noch zwei weitere aus einem Grab im Stadtgebiet Turfans. Siehe Tulufan Diqu Wenguan-suo 1990, 3. Siehe überdies Thierry und Morrisson 1994.

51 Prieue 2009, 66–72.

52 Zur Datierung der Manuskripte, siehe Mu 2000b.

53 Hier kann unmöglich ein umfassender Überblick zu den vielen Studien hierzu geboten werden; siehe z. B. Skaff 2003, Tang 1978 und Wang 2013.

54 Guojia Wenwuju Guwenxian Yanjiushi et al. 1981–1991. Zu einer umfassenden Übersicht der in den zehn Bänden veröffentlichten Texte, siehe Mu 2000b.

55 Siehe z. B. Tulufan Diqu Wenguan-suo 1992, 149; Xinjiang Weiwu'er Zizhiqu Bowuguan 1960, 16. Außerdem siehe Hansen 2012, 92.

Verstorbenen mit ins Grab gab. Sie sind gemeinhin als Grabinventare (*yiwushu* 衣物疏) geläufig.⁵⁶ Das heißt, beim Großteil der Schriftfunde stand im Kontext der jeweiligen Bestattungen eindeutig das Material Papier im Vordergrund, nicht die Inhalte der darauf formulierten Texte.

Auch wenn die Verstorbenen relativ selten, und dann mehr oder minder durch Zufall, mit Dokumenten beigesetzt wurden, schmälert das keineswegs deren Aussagekraft. Man sollte einzig im Hinterkopf behalten, dass deren Inhalte nicht zwangsläufig für alle Gesellschaftsschichten gültig gewesen sein mussten. Nichtsdestotrotz zeigt die Fülle der ausgegrabenen Verwaltungstexte, Kaufverträge und juristischen Texte eindeutig, dass die Amtsschrift vor Ort chinesisch war, selbst wenn nicht ganz klar ist, ob die herrschende Qu-Familie ursprünglich aus den chinesischen Kerngebieten kam.⁵⁷ Manuskripte in anderen Schriften blieben bislang rar. Zum Beispiel wurden von 49 der zwischen 2004 und 2005 in Badam entdeckten Papierdokumente 47 in chinesischer und zwei in sogdischer Schrift verfasst.⁵⁸ In den Manuskripten kommt der Einfluss chinesischer Kultur auch in anderer Hinsicht zum Tragen. Ausschnitte von klassischen Texten wie dem *Lunyu* 論語 und dem *Xiaojing* 孝經 tauchten entweder direkt in physischer Form⁵⁹ oder indirekt als gesonderte Posten in den oben erwähnten Grabinventaren auf.⁶⁰ Diese Funde decken sich mit einem historischen Bericht, in dem Qu Jia im Jahr 519 bei Kaiser Xiaoming 孝明 der Nördlichen Wei (reg. 515–528) vorstellig wurde und um die „Fünf Klassiker“ (*wu jing* 五經) sowie einen Tutor bat.⁶¹ Bei einem in Astana ausgegrabenen Schriftstück handelt es sich gar um ein daoistisches Schriftamulett.⁶² Im Gegensatz dazu durchziehen häufig buddhistische Inhalte die Dokumente. Dies kommt mitunter am deutlichsten bei den Grabinventaren zum Tragen. Sie sprechen sowohl männliche als auch weibliche

56 Siehe z. B. Liu 1998; Liu 2006; Qian 2001.

57 Der Dynastiegründer Qu Jia stammte offenbar aus Yuzhong 榆中 in der Kommandantur Jincheng 金城 etwa im Zentrum der heutigen Provinz Gansu. Siehe *Weishu* 101.2244; *Zhoushu* 50.914; *Beishi* 97.3213.

58 Tulufan Diqiu Wenwuju 2006e, 40f. Ein weiteres sogdisches Dokument kam in Grab 69TAM135 in Astana zum Vorschein; siehe Wu 2006, 273.

59 Fragmente des *Lunyu* und *Xiaojing* stammen z. B. aus dem Grab 72TAM169; siehe Guojia Wenwuju Guwenxian Yanjiushi 1981 (Bd. 2), 268–273, 279. Eine knappe Beschreibung von 72TAM169 in Xinjiang Wenwu Kaogu Yanjiusuo 2000a, 91.

60 Verweise auf jeweils „eine Rolle des Xiaojings“ (*Xiaojing yi juan* 孝經一卷) finden sich z. B. in Inventaren aus den Gräbern 73TAM116 und 73TAM517; siehe Guojia Wenwuju Guwenxian Yanjiushi 1981 (Bd. 3), 151; 1983 (Bd. 4), bu qian 補遺, 4.

61 *Weishu* 101.2244 und *Beishi* 97.3214. Das *Zhoushu* (50.915) hingegen nennt spezifisch das *Maoshi* 毛詩, das *Lunyu* und das *Xiaojing*.

62 Das Manuskript stammt aus Grab 59TAM303 in Astana; siehe Guojia Wenwuju Guwenxian Yanjiushi 1981 (Bd. 2), 33. Zudem siehe Huang 1981 und Ma 2004.

Grabinsassen regelmäßig als „Anhänger Buddhas“ (*Fo dizi* 佛弟子) an.⁶³ Bei weiteren Manuskripttypen handelt es sich um Listen von Spenden an buddhistische Nonnen und Mönche⁶⁴ sowie anderweitige Geschäfte mit buddhistischen Klöstern.⁶⁵ Grundsätzlich müssen wir davon ausgehen, dass sich persönliches Interesse an klassisch konfuzianischen *und* buddhistischen Lehren keineswegs widersprachen, da beide Inhalte gelegentlich in einem Grab erscheinen.⁶⁶

3. Epitaphe

3.1 Fundlage

Wie eingangs erwähnt, sind bislang ungefähr 220 Epitaphe publiziert. Etwas mehr als die Hälfte davon stammt aus Gräbern um Jiaohe – zur Erinnerung: Huang Wenbi grub dort im frühen 20. Jh. bereits 124 Exemplare aus – und der Rest aus den Friedhöfen um Gaochang. An beiden Fundorten stießen die Ausgräber meist direkt unter der Erdoberfläche auf die Inschriftentafeln, die man einst am Eingang zum Grabweg entweder in kleinen Wandnischen senkrecht aufstellte oder flach auf den Boden legte.⁶⁷ Gewöhnlich kamen eine oder zwei annähernd quadratische Keramiktafeln mit etwa 30 bis 45 cm Seitenlänge ans Licht. Auf den ersten Blick stellt die Doppelbestattung eines Mannes und einer Frau in Grab 73TAM199 in Astana mit insgesamt neun Epitaphen eine absolute Ausnahme dar. Im Dromos stießen die Ausgräber auf zwei Epitaphe in einer Wandnische und sechs weitere Grabinschriften, die auf halbem Weg zur Grabkammer auf der Sohle des Grabwegs in einem kleinen Häufchen abgelegt wurden.⁶⁸ Bei genauerem Hinsehen wird jedoch klar, dass Aurel Steins Team 1914 hier Epitaphe aus fünf anderen Gräbern entsorgte.⁶⁹ Die Positionierung der für diese Gegend und Epoche typischen Keramiktafeln – zur gleichen Zeit wurden Grabinschriften in den chinesischen Kernlanden in Stein gemeißelt – knapp unterhalb der antiken Oberfläche hatte primär pragmatische Gründe. Nachdem in den meisten Gräbern mehr als eine Person beigesetzt wurde, mussten viele der Grabstätten mindestens ein zweites Mal geöffnet werden. Wie gesagt, in die Gräber wurden meist zwei oder drei

63 Siehe z. B. Guojia Wenwuju Guwenxian Yanjiushi 1981 (Bd. 2), 215, 217; 1981 (Bd. 3), 59, 151; 1983 (Bd. 4), 149, bu qian 補遺, 4; Tulufan Diqiu Wenguan 1992, 148.

64 Siehe z. B. Guojia Wenwuju Guwenxian Yanjiushi 1981 (Bd. 2), 67–139, 219–267.

65 Siehe z. B. *ibid.* (Bd. 3), 207–213, 215.

66 Siehe z. B. *ibid.* (Bd. 2), 215f; 1983 (Bd. 4), bu qian 補遺, 4.

67 Siehe z. B. Stein 1928, 647, 648; Tulufan Diqiu Wenwuju 2006e, 8ff; Xinjiang Wenwu Kaogu Yanjiusuo 2000b, 168; 2001, 49, 57, 75, 79f, 85; Xinjiang Weiwu'er Zizhiqu Bowuguan 1960, 17; 1972a, 10; 1973, 9, Abb. 8.9.

68 Xinjiang Wenwu Kaogu Yanjiusuo 2000b, 168.

69 Mu 2000a, 247f. Gleiches geschah offenbar auch in Grab 73TAM504; siehe Mu 2000a, 249 und Xinjiang Weiwu'er Zizhiqu Bowuguan 1975, 18, Anm. 2.

Personen gelegt. Die Texte der Epitaphe belegen, dass die Bestattung eines Ehemanns mit einer oder zwei Ehefrauen die Regel war. Daher musste man beim Wiederöffnen der Gräber darauf achten, die Eheleute mit den richtigen Partnern zu vereinen. Es bedurfte demnach keines allzu großen Aufwandes, das Epitaph der bereits beigesetzten Person in Augenschein zu nehmen und sicherzustellen, dass man das korrekte Grab vor sich hatte.

3.2 Material und Beschriftung

Auch wenn die Epitaphe mit Abstand am häufigsten aus gebranntem Ton⁷⁰ bestanden, griff man in wenigen Fällen, vielleicht aus Mangel an Alternativen, auf Holz oder Naturstein zurück.⁷¹ In Sachen Beschriftung gab es zwei unterschiedliche Techniken. Etwa zehn Prozent der Inschriften wurden in die Oberflächen der Keramiktafeln geschnitzt und gelegentlich mit vorwiegend roter Farbe gefüllt. Die verbleibenden 90 Prozent der Texte pinselte man auf die Oberflächen, wobei man rot bei einem Anteil von ungefähr 70 Prozent erneut eindeutig favorisierte und schwarze Zeichen gut zehn Prozent ausmachten. Die übrigen Pinselschriften waren entweder weißlich-rosa, selten blau oder nicht mehr zu erkennen. In einigen Fällen kontrastieren schwarze, vereinzelt weiße, graue oder blaue Grundierungen die Texte, um sie optisch hervorzuheben. Besonders die keramischen Epitaphe wurden mit einiger Sorgfalt vorbereitet. Wenn sie unbeschadet aus den Gräbern geborgen wurden, waren ihre Seitenkanten gleichmäßig und die Schreibflächen geglättet. Gut sichtbare geschnitzte oder aufgepinselte Linienraster sorgten oft dafür, dass ein ordentliches Schriftbild entstand. Kalligraphisch mögen nicht alle Inschriften den kritischen Blicken klassisch gebildeter Gelehrter standgehalten haben, aber sofern die Schriftzeichen erkennbar blieben, sind sie heutzutage zumindest sehr gut lesbar.⁷²

Die rote Farbe der meisten Inschriften verdient Beachtung. Ich habe mir an anderer Stelle Gedanken über die Bedeutung roter Beschriftung von Lebensmittelbehältern aus Gräbern der frühen Kaiserzeit in den chinesischen Kerngebieten gemacht. Freilich sollte man nicht einfach annehmen, dass kulturelle Praktiken aus einer geographisch und zeitlich relativ weit entfernten Region und Zeit automatisch Gültigkeit im entlegenen Gaochang besaßen. Andererseits gibt es viele Anzeichen, dass die mit Epitaphen bestatteten Verstorbenen vor Ort bestens mit chinesischer Kultur vertraut waren. Dafür spricht nicht nur, dass man sie überhaupt mit Grabinschriften bedachte, sondern auch, dass diese in chi-

70 Siehe z. B. Stein 1928, 648, 684.

71 Siehe z. B. Hou und Wu 2003, 105f, 107f, 391f; Tulufan Diqu Wenwuju 2006e, 39.

72 Hou und Wu 2003, 15-417; Mu 2000a, 244-251. Ein gutes Farbfoto einer geschnitzten und mit roter Farbe gefüllten Inschrift auf einer Keramiktafel bieten Hou und Wu 2003; dort Farbtaf. 1.

nesischer Schrift verfasst wurden. Das Vorhandensein hunderter chinesischer Manuskripte und die Vertrautheit wenigstens von manchen Menschen der indigenen Bevölkerung mit konfuzianischem und daoistischem Gedankengut sind überzeugende Indizien. Es ist anzunehmen, dass die roten Inschriften nicht willkürlich gewählt wurden. Die tiefere Bedeutung der Farbe Rot liegt in ihrer Beziehung zu Blut. Vor allem im Kontext sogenannter Schriftmagie kamen rote Inschriften zum Einsatz, um die Zirkulation von Blut im Körper und der damit verbundenen Lebenskraft zu symbolisieren. Zudem erfüllten rote Schrift und rote Artefakte apotropäische Funktionen.⁷³ Vor allem die roten Inschriften der Gaochang-Epitaphe sollten einerseits die Gräber und ihre Insassen vor Unbill von außen, d. h. durch die Lebenden, schützen. Die Deponierung der Grabinschriften in den Eingangsbereichen der Grabwege erfüllte neben den oben genannten pragmatischen Gründen auch transzendente Funktionen. Schädliche Einflüsse sollten daran gehindert werden, ins Grab vorzudringen. Andererseits trugen die Inschriften dazu bei, die Leben der Verstorbenen über den biologischen Tod hinaus aufrechtzuerhalten. Durch Schrift und Worte beschriebene Objekte und Sachverhalte können als real existierend wahrgenommen werden.⁷⁴ Die Namen und sozialen Rollen der Toten in schriftlicher Form und roter Farbe hervorzuheben, bedeutete, die genannten Personen samt ihrer politischen und gesellschaftlichen Funktionen permanent zu reproduzieren, so wie die Zirkulation des Blutes im Körper den Menschen am Leben hält. Auf diese Weise bestanden die Verstorbenen in der Nachwelt auf ewig fort.⁷⁵

3.3 Geschlechterbeziehungen in den Inschriften

Die Inhalte der Grabinschriften habe ich am Beginn des Aufsatzes kurz beschrieben: Sterbedatum, Name, offizielle Posten und ggf. Ehrentitel des Grabinsassen waren essentielle Informationen. Die Aufzeichnung der Kurzbiographien von zwei oder drei Personen auf einem Epitaph blieb eine Anomalie.⁷⁶ Wenn ich oben

73 Pregadio 2005, 70–73. Siehe auch Selbitschka 2017, 97f.

74 Frankfurter 1994, 193.

75 Es ist bezeichnend, dass die Inschriften in den Fällen, in denen zwei oder mehr Epitaphe aus einem Grab bekannt sind, fast immer einheitlich gestaltet wurden. Es scheint sehr wahrscheinlich, dass dieser Praxis eine einheitliche Geisteshaltung zugrunde lag. Zu roten Inschriften aus Jiaohe siehe Hou und Wu 2003, 92, 100 (56TYM105) und 378, 396 (56TYM4); zu solchen aus Gaochang siehe Hou und Wu 2003, 158, 169 (Gaochang 1912), 265, 398 (69TAM110), 300, 333 (73TAM116) und 283, 317 (69TAM112). Zu rot nachgezeichneten, geschnitzten Inschriften siehe Hou und Wu 2003, 239, 324 (73TAM199) und 285, 329 (72TAM200); zu geschnitzten Inschriften dort, 32, 79 (72TAM170). Zur Ausnahme jeweils einer roten und einer schwarzen Inschrift ebenso, 129–130, 186f.

76 Das Epitaph aus Grab 86TAM386 in Astana liefert z. B. die Biographien des Grabher-

von Standardinformationen sprach, blieb jedoch die Geschlechterverteilung der Epitaphe außen vor. Grundsätzlich wurden Männer wie Frauen mit Grabinschriften bedacht, allerdings erheblich unterschiedlich in Umfang und Qualität. Von den gut 220 publizierten Exemplaren liefern 199 wenigstens teilweise erkennbare Namen. Sie verdeutlichen, dass 154 Männer und nur 45 Frauen in Inschriften direkt angesprochen wurden. Und nicht nur in dieser Hinsicht wurden die männlichen Grabherren bevorteilt, auch inhaltlich gab es eklatante Diskrepanzen: Frauen wurden ausnahmslos über die Beziehung zu ihrem Ehemann definiert. Lediglich in zwölf der 45 Fälle erfahren wir den persönlichen Namen der bestatteten Damen. Die übrigen Frauen mussten sich mit dem Namen der Clans, aus denen sie stammten, begnügen.⁷⁷ Ein einziges Mal erfahren wir den persönlichen Namen einer Frau aus ihrer Grabinschrift, Zhang Liansi 張連思, nicht aber den ihres Mannes. Den adressierte man ausschließlich über seine offiziellen Titel.⁷⁸ Die folgende Gegenüberstellung der relevanten Textpassagen zweier Inschriften aus Grab 69TAM112 in Astana verdeutlicht die hierarchischen Unterschiede zwischen beiden Geschlechtern:

故交河郡田曹司馬
張武嵩妻
汜氏之墓表也⁷⁹

Dies ist das Epitaph der aus der Familie Si stammenden Ehefrau des Zhang Wusong, dem Marschall der landwirtschaftlichen Abteilung der alten Jiaohe-Kommandantur.

故交河郡田曹司馬
敦煌張氏武嵩
之墓表⁸⁰

Epitaph des Herrn Zhang Wusong aus Dunhuang, Marschall der landwirtschaftlichen Abteilung der alten Jiaohe-Kommandantur.

Tab. 1: Gegenüberstellung der Texte der Epitaphe einer Frau und eines Mannes aus Grab 69TAM112 in Astana

Beide Inschriften in Tabelle 1 betonen zunächst die offizielle Position und dann den Namen des im Jahr 620 verstorbenen Zhang Wusong. Sein Epitaph zeigt außerdem, dass er aus Dunhuang im heutigen Gansu kam, aber es erwähnt seine Ehefrau mit keinem Wort. Deren Epitaph wiederum kennzeichnet sie lediglich als Ehefrau des Beamten Zhang Wusong, die aus dem Hause Si stammt. Auf diese

ren Zhang Shi'er 張師兒 und seiner Ehefrau aus der Familie Wang (Wang shi 王氏). Siehe Tulufan Diqu Wenguansuo 1992, 146f. Eine englische Übersetzung der Inschrift in Dien 2002, 185. Siehe ferner Hou und Wu 2003, 52. Eine östlich von Turfan entdeckte Grabinschrift nennt den Namen des Grabherren und seiner beiden Ehefrauen; siehe dort, 93f.

77 Hou und Wu 2003, 100, 169, 217, 265, 271, 285, 289, 295, 390, 396, 398, 401.

78 *Ibid.*, 99f. In einem weiteren Fall wird der vollständige Name der Frau (Zhang Xiaoying 張孝英) und nur der Familienname des Ehemanns (Suo shi 索氏) erwähnt; siehe *ibid.*, 216f.

79 *Ibid.*, 283.

80 *Ibid.*, 317.

Weise negierte man ihre Individualität auf zwei Ebenen. Zum einen war sie niemals mehr als die Frau von Zhang Wusong, und zum anderen blieb sie durch die Reduzierung auf den Namen Si faktisch der väterlichen Familie untergeordnet. Wie die meisten Frauen in den Gaochang-Gräbern – wenn sie überhaupt eine Grabinschrift erhielten – wurde Frau Si in ihrem Epitaph entpersonalisiert.⁸¹ Deng Xiaonan hat gezeigt, dass die Frauen Gaochangs in relativ hohem Maße selbständig sein konnten. Sie vertraten beispielsweise ihre eigenen Interessen vor Gericht und standen ganzen Haushalten vor, besonders in Zeiten, während der ihre Ehemänner nicht vor Ort weilten.⁸² Nichtsdestotrotz belegen die Grabinschriften recht eindeutig, dass Frauen gesellschaftlich hinter ihren Männern rangierten.

Weshalb einige wenige Frauen dennoch mit vollem Namen angesprochen wurden, ist nicht mehr eindeutig zu ermitteln. Einer der seltenen, längeren, prosaisch-narrativen Texte in den Gaochang-Epitaphen der Qu-Periode könnte auf den ersten Blick nahelegen, dass das Sterbealter eine entscheidende Rolle spielte:⁸³

張沂子妻高臺采 [...] 可謂賢才之女，張氏之良配也。宜延遐筭，奄然殞逝，宗親悲啼，鄉閭酸泣。春秋廿七殯葬斯墓。

Gao Taicai, die Hauptfrau von Zhang Yizi [...] konnte man als tugendhafte und talentierte Frau bezeichnen. Sie war eine gute Partie für Herrn Zhang. Sie hätte ein langes Leben verdient gehabt, jedoch endete ihres [im Jahr 607] jäh. Die Mitglieder ihrer väterlichen Familie und ihre angeheirateten Verwandten waren bestürzt und heulten laut. Sie alle vergossen bittere Tränen jenseits der Stadttore [d. h. auf dem Friedhof]. [Gao Taicai] wurde im Alter von 27 Jahren in diesem Grab begraben.

Selbst wenn es hier um die junge und tugendhafte Frau Gao Taicai ging, wurde sie vor allem über die Ehe zu ihrem Mann Zhang Yizi definiert: Sie war ihm offenbar eine gute Partnerin. Auch im Rest der Inschrift interessierte man sich nicht mehr für die augenscheinlich talentierte Frau, sondern für die Hinterbliebenen, die ob ihres frühen Todes im Alter von 27 Jahren in tiefe Trauer verfielen. Trotz des Augenmerks auf den Ehemann und die beiden Familien der Verstorbenen hielt man es für nötig, sie als vollwertige Person darzustellen.⁸⁴ Ähnliches gilt für die

81 Siehe auch Deng 1999, 90.

82 Deng 1999; 2006.

83 Hou und Wu 2003, 264f. Das Epitaph stammt aus Grab 69TAM110 in Astana und datiert in das Jahr 607. Eine etwas abweichende englische Übersetzung in Deng 1999, 87.

84 Scheinbar enthielt Grab 69TAM110 kein Epitaph von Zhang Yizi, sondern nur eines seiner zweiten Hauptfrau (*qi* 妻) Gao Taiyun 高臺暈, die 638 im Alter von 50 Jahren starb; siehe Hou und Wu 2003, 397f. Leider lässt sich beim gegenwärtigen Publikationsstand nicht herausfinden, ob Zhang Yizi tatsächlich kein Epitaph erhielt oder es ggf. geraubt wurde. Der Umstand, dass beide Frauen im Abstand von acht

Dame Qu Taiming 麴大明, die 608 mit 38 Jahren ebenfalls plötzlich starb und in einer längeren Inschrift gewürdigt wurde.⁸⁵ Mit der 37-jährigen Zhuang Huangtai 張歡臺 schied eine weitere Frau vergleichbaren Alters aus dem Leben, aber selbst nach modernen Standards würde man 37- und 38-jährigen Menschen bereits mittleres Alter attestieren. Bei ihrem Tod waren Qu Taiming und Zhuang Huangtai weder besonders jung, noch ausnehmend alt. Sie waren unwesentlich jünger als die fünf weiteren namentlich bekannten Damen, die auf 45 bis 52 und 81 Lebensjahre zurückblicken konnten.⁸⁶ Junges Alter war wohl nicht der Grund, die verstorbenen Frauen als vollwertige Individuen zu adressieren. Die Praxis war vielmehr dem persönlichen Geschmack der Hinterbliebenen geschuldet. Es fällt auf, dass sechs der zwölf Frauen mit Männern aus dem Zhang-Clan verheiratet waren. Fünf dieser Paare wurden nicht nur in Astana beigesetzt, sondern in insgesamt zwei geographisch getrennten Clustern von Gräbern, die durch die darin vorgefundenen Epitaphe als separate Friedhöfe einzelner Familienzweige des Zhang-Clans erkennbar sind.⁸⁷ Offenbar war es wenigstens manchen Gruppen der Zhangs wichtig, ihre Frauen auch im Jenseits beim vollen Namen zu nennen.

3.4 Lebenserwartung in den Inschriften

Durch diese Überlegungen wird klar, dass Grabinschriften mitunter die Lebensdauer der Toten thematisieren. Insgesamt lässt sich das konkrete Sterbealter in 108 Fällen ablesen.⁸⁸ Tabelle 2 veranschaulicht, dass nur ca. zwölf Prozent der Männer Gaochang vor ihrem 50. Geburtstag starben, der Großteil mit etwas mehr als 78 Prozent zwischen 50 und 79 Jahre alt wurde und knapp unter zehn Prozent ihr 81. Lebensjahr erreichten. Die Sterblichkeitsrate der Frauen bei den unter 50-Jährigen lag mit 32 Prozent ungleich höher als bei den Männern. Insgesamt 60 Prozent erreichten ein Alter zwischen 50 und 79 Jahren, während acht Prozent über ihr 81. Lebensjahr hinaus am Leben blieben. Freilich sind solche Rechenspiele mit Vorsicht zu genießen. Lediglich 25 Grabinschriften berichten

Jahren geboren wurden und offenbar aus der gleichen Familie stammten, lässt vermuten, dass die Heiratsverbindung zwischen der Zhang- und der Gao-Familie nach dem frühen Tod Gao Taicais erneuert wurde.

85 Hou und Wu 2003, 270ff; eine englische Übersetzung in Deng 1999, 87. Einen langen narrativen Text zu Ehren eines männlichen Verstorbenen liefern Hou und Wu 2003, 294ff.

86 *Ibid.*, 217, 271, 281, 390, 398, 401.

87 Hou und Wu 2003, 265, 285, 295, 398 (Cluster 1: 69TAM110, 73TAM113, 72TAM200), 271, 289 (Cluster 2: 73TAM503, 73TAM504). Zu den jeweiligen Clustern, siehe *Xinjiang wenwu* 2000.3–4, herausnehmbare Faltkarte.

88 Hou und Wu 2003, 15–417. Diese 108 Fälle beinhalten auch fünf Epitaphe, in deren Inschriften ausschließlich die erste Zahl des Sterbealters zu erkennen war. Das heißt, das Alter der Verstorbenen lässt sich lediglich auf die letzte Dekade beziffern.

vom Alter weiblicher Bestatteter. Zudem nennen nur 108 von ungefähr 220 Epitaphen, also kaum die Hälfte der Inschriften, überhaupt ein Sterbealter. Wir wissen nicht, wie alt die verbleibenden mehr als 110 Grabinsassen waren, als sie bestattet wurden. Ganz zu schweigen von den Toten, die ohnehin keine Grabinschriften bekamen. Wie hoch die Lebenserwartung bei Letzteren gewesen sein mag, deuten die Untersuchungen Wang Bos an Schädeln aus mehreren Astana-Gräbern ohne Epitaphe an (Tab. 3).

| Männer | | | Frauen | | |
|-------------------------------------------------|-----------------|---------------------|-------------------------------------------------|-----------------|---------------------|
| Sterbealter (Lebensabschnitte in Dekaden) | Anzahl Toter | Anteil (Prozent) | Sterbealter (Lebensabschnitte in Dekaden) | Anzahl Toter | Anteil (Prozent) |
| 20er | 0 | 0 | 20er (27 Jahre) | 1 | 4,00 |
| 30er (zw. 34–39 Jahren) | 5 | 6,02 | 30er (zw. 30–38 Jahren) | 4 | 16,00 |
| 40er (zw. 42–49 Jahren) | 5 | 6,02 | 40er (zw. 45–49 Jahren) | 3 | 12,00 |
| 50er (zw. 50–58 Jahren) | 14 | 16,87 | 50er (zw. 50–56 Jahren) | 5 | 20,00 |
| 60er (zw. 60–69 Jahren) | 22 | 26,50 | 60er (zw. 64–69 Jahren) | 7 | 28,00 |
| 70er (zw. 70–79 Jahren) | 29 | 34,94 | 70er (71, 73, 77 Jahre) | 3 | 12,00 |
| 80er (zw. 80–89 Jahren) | 5 | 6,02 | 80er (81 Jahre) | 1 | 4,00 |
| 90er (92, 92, 98 Jahre) | 3 | 3,61 | 90er (99 Jahre) | 1 | 4,00 |
| Gesamt | 83 | 99,98 | Gesamt | 25 | 100,00 |

Tab. 2: Durchschnittliche Lebenserwartung in Gräbern mit Epitaphen, die Sterbedaten erwähnen

| Grab / Schädelnr. | Geschlecht | Alter (in Jahren) |
|-------------------|------------|-------------------|
| 60TAM336:1 | männlich | 30–35 |
| 64TAM31 | männlich | 39–43 |
| 64TAM20 | weiblich | 30 |
| 64TAM28-1 | männlich | 25–30 |
| 64TAM28-2 | männlich | 28–36 |
| 64TAM28-3 | männlich | 32–36 |
| 64TAM28-4 | männlich | 28–36 |
| 64TAM | weiblich | 39–43 |

Tab. 3: Anhand einer Schädelanalyse geschätztes Alter der Verstorbenen aus mehreren Gräbern in Astana⁸⁹

89 Wang 2006, 252–260. Leider gibt es kaum anderweitige Informationen zu den entsprechenden Gräbern, lediglich zu 64TAM336 findet sich eine kurze Beschreibung in einem Kurzbericht. Darin erfahren wir etwa, dass es sich um eine Doppelbestattung eines Mannes und einer Frau handelte, das Grab beraubt wurde und es insgesamt 126 anthropomorphe Keramikfiguren enthielt. Obwohl das Grab in die zweite Hälfte des 7. Jhs. und damit nach dem Ende der Qu-Dynastie in Gaochang datiert, darf man annehmen, dass die Lebensbedingungen in den dreißig bis vierzig Jahren unter der Tang-Herrschaft wenigstens stabil blieben und sich die Lebenserwartung nicht dramatisch reduziert hatte. Siehe Xinjiang Bowuguan Kaogudui 2000a, 19f, 26–30, 35.

Selbst wenn man die Obergrenze der in Tabelle 3 veranschlagten Lebensjahre als Grundlage nimmt, war das Durchschnittsalter dieser acht Personen mit unwesentlich mehr als 36 Jahren (36 Jahre bei Männern und 36,5 Jahren bei Frauen) außergewöhnlich niedrig. Im Gegensatz dazu lebten Männer und Frauen in der Hauptstadt Gaochang ihren Grabinschriften zufolge im Mittel 71,44 bzw. exakt 53 Jahre. Dass man Wang Bos extrem niedrige Zahlen nicht überbewerten sollte, zeigen die anthropologischen Befunde aus sieben Gräbern in Badam (Tab. 4). Am dortigen Friedhof waren die verstorbenen Männer durchschnittlich 52,14 Jahre und die Frauen 53 Jahre alt.

| Grab | Geschlecht | Alter (in Jahren) |
|-------------|-------------------|--------------------------|
| 04TBM117 | männlich | ca. 60 |
| 04TBM217 | männlich | 30 |
| 04TBM116 | männlich | ca. 55 |
| 04TBM116 | weiblich | ca. 55 |
| 04TBM209 | männlich | ca. 50 |
| 04TBM209 | weiblich | ca. 50 |
| 04TBM221 | männlich | ca. 45 |
| 04TBM244 | männlich | ca. 55 |
| 04TBM244 | weiblich | ca. 40 |
| 04TBM203 | weiblich | ca. 60 |
| 04TBM203 | männlich | ca. 70 |
| 04TBM203 | weiblich | ca. 60 |

Tab. 4: Von den Ausgräbern geschätztes Alter der Verstorbenen aus mehreren Gräbern in Badam⁹⁰

Gemessen an der Summe von über 2500 bekannten Gräbern aus dem Oasenstaat Gaochang, stehen die Altersangaben aus 108 Epitaphen sowie den anthropologischen Befunden aus zwölf Gräbern auf einer schwachen Basis. Und natürlich bleibt beim gegenwärtigen Forschungsstand unklar, von welchen Faktoren die Lebenserwartung abhing. Weder aus den Knochenbefunden noch aus den Inschriften lassen sich konkrete Todesursachen ablesen. Zwar betonen insgesamt 15 Epitaphe, dass die Verstorbenen mit „Krankheiten im Schlafgemach lagen und starben“ (*qin ji zu* 寢疾卒), indes erläutern die jeweiligen Inschriften nicht, welche Leiden die Patienten plagten. Außerdem sind die veröffentlichten Funde und Befunde aus den bekannten Friedhöfen, und besonders den Gräbern mit Epitaphen, zu dürftig, um beispielsweise etwaige Zusammenhänge zwischen dem sozialen Status der Toten und der Sterblichkeitsrate herstellen zu können. All dem zum Trotz ist festzuhalten, dass wenigstens bestimmte Teile der Bevölkerung Gaochangs ein relativ hohes Alter erreichten. Gemäß den Grabinschriften lag die durchschnittliche Lebenserwartung in den Städten Jiaohe und Gaochang zusam-

⁹⁰ Tulufan Diqū Wenwuju 2006e, 14–17. Lediglich in der Einzelbestattung 04TBM217 kam ein Epitaph zum Vorschein. Die lange Inschrift verrät, dass der Grabherr im Jahre 686 im Alter von 30 Jahren verstarb. Siehe Tulufan Diqū Wenwuju 2006e, 14f, 38.

men bei 64,86 Jahren bei Männern und 57,56 Jahren bei Frauen. Mit einem geschlechterübergreifenden Durchschnittsalter von 61,21 Jahren wurde wenigstens eine bestimmte Bevölkerungsgruppe auf den ersten Blick deutlich älter als z. B. im weitestgehend zeitgleichen Reich der Merowinger in Europa. Zum Beispiel wurden die Populationen an verschiedenen Fundorten in Südwestdeutschland und der Schweiz zwischen dem Ende des 5. und dem Ende des 7. Jhs. im Schnitt zwischen 29 und 45 Jahre alt. Allerdings berücksichtigen diese Berechnungen die hohe Sterblichkeitsrate bei Kindern, die im Sepulkralcult Gaochangs so gut wie keine Rolle spielten.⁹¹ Die Gräber brachten fast keine Hinweise auf deren Existenz ans Licht; einzig an der Nekropole Badam ist die Beisetzung eines Kindes unbekanntes Alters belegt.⁹² Die Epitaphe sprechen grundsätzlich nicht über Kinder. Vermutlich wurde man erst ab einem bestimmten Alter zum vollwertigen Mitglied der Gesellschaft und erwarb damit das Recht auf ein ordentliches Begräbnis.

3.5 Titel und Ehrenämter in den Inschriften

Die Position der bestatteten Männer in der Gesellschaft Gaochangs ist in den Grabinschriften immer wieder deutlich hervorgehoben worden. Wie oben erwähnt, wurden Frauen nicht alleine über ihre Ehemänner definiert, sondern auch über deren offiziellen Ränge. Sich „einen Namen zu machen“ bedeutete in erster Linie, einen Beamtenposten zu ergattern. Egal, ob man Epitaphe von Frauen oder Männern betrachtet, betonen ca. 90 Prozent der lesbaren Inschriften sofort nach dem Todesdatum die Ämter des verstorbenen (Ehe-)Mannes, selbst wenn dieser in Ausnahmefällen nur mit Ehrentiteln bedacht wurde.⁹³ Damit kann man sich des Eindrucks schwer erwehren, dass Grabinschriften in erster Linie entweder die Vorliebe oder möglicherweise das Privileg von Beamten waren.

Auf der Basis von Epitaphen und Manuskriptfunden aus den Turfan-Gräbern, zwei Stelen aus der Stadtanlage Gaochang, sowie dem eingangs kurz vorgestellten lokalen Verwaltungsaufbau aus den chinesischen Geschichtswerken rekonstruierte Hou Can 侯燦 jeweils acht Ränge in der zivilen und militärischen Verwaltung Gaochangs, die sich auf Königshof-, Hauptstadt-, Kommandantur- und Kreisebene verteilten. Die entsprechenden Strukturen sind zu komplex, um sie hier ausführlich darzustellen.⁹⁴ Ich beschränke mich auf kurze Schlussfolgerungen bezüglich der Anzahl und nicht der Art von Titeln der Verstorbenen. Nachdem

91 Brather 2009, 295, 322.

92 Tulufan Diqu Wenwuju 2006e, 16.

93 Siehe z. B. Hou und Wu 2003, 46, 63, 90, 120, 136, 142, 145, 147, 173, 203, 228, 253, 256, 265, 271, 275, 276, 302, 327, 331, 350. Epitaphe, die nur Ehrentitel verzeichneten, z.B. in Hou und Wu 2003, 181, 189, 220, 237, 338.

94 Siehe dazu die hervorragenden Studien von Hou Can (1984, 2006). Zu den Stelen auch Chen 2014.

die Epitaphe die wichtigste Quelle für Hou Cans Studien waren, erstaunt es nicht, dass bis auf die allerhöchsten Ämter fast alle Ränge in den Epitaphen vertreten waren. Insgesamt fünf Männer durften sich ausschließlich über einen (militärischen) Ehrentitel freuen. Grundsätzlich waren Ehrentitel nicht zwingend eine Frage der Seniorität, nachdem der jüngste Träger bereits mit 42 Jahren verstarb.⁹⁵ Drei der Herren ernannte man zum „Tigerzahn-General“ (*buya jiangjun* 虎牙將軍), damit war dieser Titel die gängigste und gleichzeitig niedrigste Ehrerweisung. Auf der Liste der offiziellen Militärämter rangierte der Tigerzahn-General ganz unten. Hingegen erhielten die zwei verbleibenden Grabherren Generalstitel aus der zweitniedrigsten Rangstufe. Da diese beiden Männer mit 56 bzw. 62 in reiferen Jahren dahinschieden, hing möglicherweise die Höhe des Ehrenrangs wenigstens indirekt vom Lebensalter ab.⁹⁶

Aus Mangel an Informationen aus den Epitaphen und Gräbern erfahren wir nichts über die zu Lebzeiten erbrachten Leistungen der Bestatteten, die ihnen einst ihre Ämter und Ehrentitel sicherten und die sich eventuell im Laufe eines längeren Lebens anhäuferten. Im Hinblick auf die offiziellen Positionen verwundert es angesichts des niederen Ranges des Tigerzahn-Generals kaum, dass dieser Titel am häufigsten in den Grabinschriften vertreten ist. Insgesamt 15 Männer begannen auf dieser Position ihre Laufbahn, sechs davon erarbeiten sich im Laufe ihrer Leben ein weiteres und einer ein drittes Amt; keiner kam jedoch jemals über den zweiten Rang hinaus.⁹⁷ Auch wenn der Großteil der Verstorbenen nie mehr als einen oder zwei Posten bekleidete, gab es Männer, die bis zu zehn Ämter durchliefen. Zu den erfolgreichsten Beamten zählte sicher Qu Dun 麴惇 aus Jiaohe, der mit seinen acht Ämtern nicht nur die zweihöchste Stufe der Verwaltung erklomm, sondern sich auch mit zwei hohen Ehrentiteln schmücken durfte.⁹⁸ Zhang Wenzhi 張文智 aus der Hauptstadt Gaochang häufte zehn Ämter an und brachte es dabei auf die dritthöchste Stufe. Er starb im Jahr 537 im Alter von 92 Jahren.⁹⁹

Im Allgemeinen fällt auf, dass sich die Inhaber der höchsten und zahlreichsten Positionen auf Mitglieder der Qu- und Zhang-Sippen beschränkten. Damit spie-

95 Hou und Wu 2003, 587. Der 42-jährige Grabherr stammte aus dem Liu-Clan (*Liu shi* 劉氏). Siehe auch Anm. 93, oben.

96 Zu den Rängen dieser Ehrentitel siehe Hou 2006, 119. Zu den Trägern des Tigerzahn-General-Titels siehe Hou und Wu 2003, 587, 589, 596; zu den Trägern der übrigen Titel ebenso dort, 237, 338.

97 Hou und Wu 2003, 50, 97, 154, 158 und 169, 177, 179, 183, 193, 212, 226, 235, 241 und 124, 314, 394; Hou 2006, 119.

98 Hou und Wu 2003, 70ff; Hou 2006, 119.

99 Hou und Wu 2003, 17–20; Hou 2006, 119. Zhang Wenzhi wurde in Grab 69TKM54 in Karakhoja beigesetzt. Zum Epitaph siehe auch Xinjiang Weiwu'er Zizhiqu Bowuguan 1972a, 10.

gelten sich die aus der Geschichtsschreibung bekannten Machtverhältnisse in den Epitaphen wider: Bekanntlich setzte einst Tiele (Gaoche) Zhang Mengming aus Dunhuang auf den Thron Gaochangs, bevor die Bevölkerung Gaochangs Qu Jia 16 Jahre später zur Macht verhalf.¹⁰⁰ Alles in allem verweisen 38 Grabinschriften auf Grabherren mit dem Nachnamen Zhang, von denen 27 in Gaochang und zehn in Jiaohe zuhause waren.¹⁰¹ Damit stellten die Zhang die größte Gruppe von Verstorbenen mit Epitaphen in den Friedhöfen Jiaohes, dicht gefolgt von den Qu mit neun Grabherren.¹⁰² Derartige Beobachtungen werden besonders vor dem Hintergrund der vorhin beschriebenen Cluster und Umfriedungen von Gräbern interessant: Reproduzierten sich bestimmte (Macht)Positionen innerhalb einzelner Familienstränge? Mit anderen Worten: konnte die Abstammung Einfluß auf die Karriere haben? Leider lassen sich aus den verfügbaren Informationen nicht allzu viele Epitaphe den bekannten Clustern und Umfriedungen zuordnen. Zum Beispiel umgab eine große rechteckige Maueranlage 21 Gräber in Karakhoja. Drei der Grabherren wurden jeweils mit einem Epitaph bedacht, der eben angesprochene Zhang Wenzhi war einer davon. Da sich die Grabinschriften nicht zu familiären Beziehungen äußern, ist das genaue Verwandtschaftsverhältnis zu den beiden anderen Männern, Zhang Xiaozhen 張孝真 (starb 564) und Zhang Dewei 張德維 (starb 565), ohne naturwissenschaftliche Untersuchungen an ihren Überresten nicht zu klären. Zhang Dewei hatte lediglich ein niedriges Amt inne, während Zhang Xiaozhen mit immerhin drei Posten einigermaßen erfolgreich war. Allerdings deckte sich keines seiner Ämter mit einer von Zhang Wenzhis Positionen. Die drei Inschriften legen daher nicht zwingend machtpolitische Seilschaften nahe, aber sie belegen, dass alle drei Herren von der Zhang-Familie aus Dunhuang abstammten. Damit stellte man einen klaren Bezug zum einstigen König Zhang Mengming her. Kurz: die Zhang-Männer mit Wurzeln in Dunhuang samt ihrer Frauen aus diversen Clans blieben unter sich. Der familiäre Hintergrund zählte offenbar mehr als die eigenen Errungenschaften. Auch ohne weitere Grabinschriften aus der Umfriedung dürfen wir annehmen, dass es sich bei den übrigen 18 Grabherren ebenso um Zhang-Männer handelte. Ohne vermeintlich je ein

100 Siehe Abschnitt 1, oben.

101 Zu den in Astana und Karakhoja bestatteten Bewohnern Gaochangs mit dem Namen Zhang: Hou und Wu 2003, 18, 32, 40, 65, 88, 96, 106, 136, 177, 203, 222, 228, 262, 265, 271, 289, 295, 300, 314, 317, 324, 329, 333, 355, 366, 385, 389, 398; zu den in Jiaohe bestatteten Bewohner Jiaohes desselben Nachnamens *ibid.*, 61, 77, 117, 130, 143, 173, 179, 275, 293, 335.

102 *Ibid.*, 66, 71, 138, 140, 162, 201, 336, 362, 369. Umgekehrt wurde nur ein Mann aus der Qu-Familie mit einer Grabinschrift bei Gaochang beigesetzt; siehe Hou und Wu 2003, 280.

offizielles Amt bekleidet zu haben, war ihnen jedenfalls das Recht beschieden, auf dem Familienfriedhof beigesetzt zu werden.¹⁰³

Das größte Cluster, das sich aus den gegenwärtig verfügbaren Informationen zusammentragen lässt, besteht aus 52 Gräbern, von denen neun Epitaphe hervorbrachten (69TAM110, -M112 bis -M116, 73TAM197, 72TAM199, -M200),¹⁰⁴ Anders als bei den Zhang-Männern in Karahoja, sind hier in der Tat parallele Entwicklungen in den Karrieren einiger Grabherren erkennbar. Sechs der neun Herren traten ihre Laufbahnen als „Palastwächter“ (*shilang* 侍郎) an. Sie begannen ihre jeweiligen Karrieren damit bereits auf einer Position des drittniedrigsten Ranges. Drei von ihnen stiegen anschließend zum „General in der Halle“ (*dianzhong jiangjun* 殿中將軍) auf, also zu einem Amt des fünftöchsten Ranges. Zwei dieser Männer wurden später zu führenden Beamten im Kreis Wulin (*Wulin ling* 洮林令), was einen Aufstieg in den vierthöchsten Rang bedeutete. Ein dritter, der nach seiner Zeit als Palastwächter einen anderen Weg eingeschlagen hatte, tat es den beiden im letzten Stadium seiner Karriere gleich und stieg ebenfalls zum Leiter des Kreises Wulin auf. Der Erfolg dieser vier Beamten ist auch an ihren jeweils ein bis zwei Ehrentiteln abzulesen.¹⁰⁵ Wenigstens dieser Zweig des Zhang-Clans hatte demzufolge eine enge Bindung zum Königshof, denn anders wäre die Vielzahl an Palastwächtern aus ihren Reihen schwer zu erklären. Wie genau diese Beziehung geartet war, bleibt uns freilich verborgen. Dennoch dürfte sie in irgendeiner Weise den weiteren Werdegang der jungen Beamten beeinflusst haben. Dass einzig Männer aus der Zhang-Familie den Kreis Wulin führten – mit Zhang Hong 張洪 gesellte sich ein weiterer ehemaliger Palastwächter aus einem

103 Hou und Wu 2003, 18, 88, 96. Ein weiteres Cluster von Bestattungen mit Epitaphen findet sich in Karahoja; siehe die Gräber 75TKM74, -M79, -M81 und -M82. Alle vier darin bestatteten Männer trugen den Namen Jia 賈. Siehe Hou und Wu 2003, 220, 273, 374, 403; *Xinjiang wenwu* 2000.3–4, herausnehmbare Faltkarte; Xinjiang Bowuguan Kaogudui 1978. Zwei weitere Cluster von Zhang-Gräbern kamen in Astana ans Licht. Siehe Hou und Wu 2003, 32, 65 (72TAM168 bis -M170, -M186; siehe Zhao und Wang 2013, 198; Epitaphe in Gräbern -M169 und -M170), 136, 177, 314, 387 (86TAM385, -M386, -M387, -M390); Tulufan Diqū Wenguansuo 1992; Xinjiang Wenwu Kaogu Yanjiusuo 2000a, 91; *Xinjiang wenwu* 2000.3–4, herausnehmbare Faltkarte. Zu jeweils einem Gräber-Cluster von Männern der Si 氐- bzw. Kang 康-Familien bei Jiaohe: Hou und Wu 2003, 152, 310, 378 (56TYM2, -M3, -M4), 375ff (04TYGXM4, -M5, -M6); Tulufan Diqū Wenwuju 2006b.

104 Hou und Wu 2003, 40, 228, 262, 265, 295, 300, 317, 324, 329, 333, 398; Xinjiang Wenwu Kaogu Yanjiusuo 2000b; *Xinjiang wenwu* 2000.3–4, herausnehmbare Faltkarte.

105 Hou und Wu 2003, 262, 295, 300, 324, 329, 333. Zum Kreis Wulin, siehe Meng 1993, 24.

anderen Gräber-Cluster hinzu¹⁰⁶ –, war wohl kein Zufall. Hier spielten familiäre Bande und ein guter Draht zum Königshaus eine Rolle.¹⁰⁷

3.6 Heiratsbeziehungen in den Epitaphen

Bekanntermaßen wurden Frauen in den Epitaphen über ihre ehelichen Bindungen zu ihren Männern definiert. Daher stammt unser gesamtes Wissen über Heiratsbeziehungen im Oasenstaat Gaochang aus den Grabinschriften von weiblichen Verstorbenen. Wie Tabelle 5 veranschaulicht, wurden Damen aus der Zhang-Sippe siebenmal und damit am häufigsten erwähnt, gefolgt von Frauen aus dem Wang-Clan mit fünf Nennungen. Ehefrauen aus den Qu- und Meng-Sippen tauchen vier- bzw. dreimal in den Epitaphen auf. Die verbleibenden 26, deren familiärer Hintergrund bekannt ist, entsprangen 17 verschiedenen Clans. Um wenigstens schwache Tendenzen in den Heiratsallianzen zweier Familien identifizieren zu können, müssen – wie in Tabelle 5 zu sehen ist – mindestens drei Frauen aus einer Geburtsfamilie bekannt sein. Es zeigt sich, dass in Gaochang und Jiaohe ansässige Frauen des Zhang-Clans Männer aus sechs verschiedenen Familien ehelichten, einzig mit Männern aus dem Qu-Clan gingen sie zwei Allianzen ein. Umgekehrt heirateten indes drei von vier Qu-Frauen in den Zhang-Clan, dessen Männer auch bei den Damen der Wang- und Meng-Sippen beliebt waren. Die drei namentlich bekannten Meng-Frauen schlossen sich ausschließlich dem Zhang-Clan an, während sich drei von fünf Wang-Frauen mit einem Zhang vermählten. Insgesamt fiel die Partnerwahl bei Frauen aus dem Zhang-Clan recht willkürlich aus. Zumindest einige Zhang-Männer bzw. deren Familien wählten ihre Frauen mit Bedacht. Offenbar sollten die Verbindungen mit den Wang-, Qu- und Meng-Sippen mitunter durch Heiratsallianzen gefestigt werden. Dies wird besonders an den Ehen der Herren Zhang Nantou und Zhang Touzi deutlich, die beide in einem Gräbercluster und damit einem bestimmten Zweig der Zhangs beerdigt wurden.¹⁰⁸ Zwischen diesem und dem Meng-Clan bestand offenbar eine engere Bindung.

106 Hou und Wu 2003, 32, 79.

107 Außer Zhang Hong dienten noch vier weitere Männer des Zhang-Clans als Palastwächter auf ihrem ersten oder zweiten Posten. Siehe Hou und Wu 2003, 65, 289, 366, 385. Die Epitaphe nennen lediglich einen Palastwächter, der nicht aus der Zhang-Familie stammte. Er trug den Nachnamen Gong 鞏; siehe Hou und Wu 2003, 245.

108 Zhang Nantuo wurde in Grab 73TAM197, Zhang Touzi in Grab 73TAM116 beigesetzt. Zum entsprechenden Cluster, siehe Anm. 104, oben.

| Hou + Wu 2003 | Fundort | Todes- jahr | Sterbe- alter | Name der Ehefrau | | Name des Ehemannes | |
|------------------|----------|----------------|------------------|------------------|-----|--------------------|-----|
| S. 140 | Jiaohe | 577 | 69 | Zhang-Clan | 張氏 | Qu Tanna | 麴彈那 |
| S. 231 | Gaochang | 600 | unbek. | Zhang-Clan | 張氏 | Qu Xiaosong | 麴孝嵩 |
| S. 85 | Gaochang | 564 | unbek. | Zhang-Clan | 張氏 | Xu Ninzhou | 徐寧周 |
| S. 100 | Jiaohe | 566 | unbek. | Zhang Liansi | 張連思 | Cao Renxiu | 曹仁秀 |
| S. 217 | Jiaohe | 595 | 81 | Zhang Xiaoying | 張孝英 | Suo-Clan | 索氏 |
| S. 396 | Jiaohe | 638 | 37 | Zhang Huantai | 張歡臺 | Si Yanxi | 汜延熹 |
| S. 401 | Astana | 639 | 45 | Zhang Tainü | 張臺女 | Yang Baojiu | 楊保救 |
| S. 187 | Jiaohe | 588 | 56 | Wang-Clan | 王氏 | Zhang Maide | 張買得 |
| S. 293 | Jiaohe | 613 | 52 | Wang-Clan | 王氏 | Zhang Bosou | 張伯瘦 |
| S. 314 | Astana | 637 | 99 | Wang-Clan | 王氏 | Zhang Shi'er | 張師兒 |
| S. 191 | Jiaohe | 589 | 66 | Wang-Clan | 王氏 | Qu Huaiji | 麴懷祭 |
| S. 392 | Astana | 637 | 30 | Wang-Clan | 王氏 | Tang Chonghai | 唐幢海 |
| S. 271 | Astana | 608 | 38 | Qu Taiming | 麴太明 | Zhang Shuqing | 張叔慶 |
| S. 289 | Astana | 612 | 48 | Qu A | 麴阿 | Zhang Bi'er | 張鼻兒 |
| S. 295 | Astana | 617 | unbek. | Qu Yu'e | 麴玉娥 | Zhang Shun | 張順 |
| S. 281 | Jiaohe | 615 | unbek. | Qu-Clan | 麴氏 | Tang Zhongqian | 唐仲謙 |
| S. 222 | Astana | 597 | unbek. | Meng-Clan | 孟氏 | Zhang Yi | 張毅 |
| S. 228 | Astana | 598 | unbek. | Meng-Clan | 孟氏 | Zhang Nantuo | 張難陀 |
| S. 300 | Astana | 614 | unbek. | Meng-Clan | 孟氏 | Zhang Touzi | 張頭子 |

Tab. 5: Grabinschriften von mindestens drei Frauen einer Geburtsfamilie und die Namen ihrer Ehemänner (Todesjahr und Sterbealter beziehen sich auf die Ehefrauen)

Es sind 14 Bestattungen mit jeweils einer Grabinschrift für den Ehemann und die Ehefrau bekannt.¹⁰⁹ Hinzu kommen zwei Gräber, die Epitaphe von zwei Ehefrauen, aber keine für die jeweiligen Ehemänner enthielten. Zhang Yizi und seine Frau Gao Taicai haben wir oben bereits kennengelernt. Wir wissen ebenso, dass Gao Taicai im Jahr 607 mit 27 Jahren starb. Zhang Yizis zweite Partnerin kam gleichermaßen aus dem Gao 高-Clan. Sie hieß mit Vornamen Taiyun 高臺暈 und schied 638 mit 50 Jahren aus dem Leben. Damit wurde Gao Taicai im Jahr 580, Gao Taiyun im Jahr 588 geboren. Es ist bemerkenswert, dass die Epitaphe beide Frauen als „Hauptfrauen“ (*qi* 妻) kennzeichnen. Da Gao Taicai in sehr jungen Jahren starb und Gao Taiyun nur acht Jahre jünger als sie war, drängt sich der Verdacht auf, dass die Heiratsbeziehung zwischen den Zhang und Gao nach dem vorzeitigen Tod Gao Taicais durch eine abermalige Hochzeit zwischen beiden Familien erneuert werden sollte. Die etwas jüngere Gao Taiyun trat relativ eindeutig an Gao Taicais Stelle.¹¹⁰ Etwas anders sah es bei Ren Shudas 任

109 Hou und Wu 2003, 92 und 100, 102 und 115, 130 und 186, 191 und 201, 354 und 364, 378 und 396 (Jiaohe); 32 und 79, 158 und 169, 231 und 280, 239 und 324, 283 und 317, 285 und 329, 300 und 333, 342 und 352 (Gaochang).

110 *Ibid.*, 265, 398; siehe auch Anm. 84, oben. Beide Epitaphe kamen in Grab 69TAM110 in Astana zum Vorschein.

叔達 Beziehungen aus. Seine beiden Ehefrauen kamen ebenfalls aus gleichem Hause und lösten einander nicht ab, sondern standen ihm gleichzeitig zur Seite. Laut ihrer beider Inschriften hatten sowohl Ren Shudas Haupt- (*qi* 妻) als auch Nebenfrau (*furen* 夫人) ihre Wurzeln in der „Yuan-Familie aus Zhangye“ im heutigen Gansu (*Zhangye Yuan shi* 張掖袁氏). Im Gaochang der Qu-Periode kam es also durchaus vor, dass eheliche Bindungen durch die Heirat von zwei Frauen aus demselben Clan mit einem Mann gefestigt wurden.¹¹¹

Im Kontext vormoderner Hochzeiten ist unweigerlich das Heiratsalter eine fragliche Größe, jedoch schweigen sich die Gaochang-Epitaphe diesbezüglich aus. Nichtsdestotrotz kennen wir aus den Inschriften von fünf Paaren die Sterbealter und die Todesjahre beider Partner. Somit ist es möglich, die Geburtsjahre der Verstorbenen zu errechnen, aus denen sich wiederum die Altersunterschiede zwischen den Eheleuten ableiten lassen. In zwei Fällen waren die Frauen 24 bzw. 22 Jahre jünger als ihre Männer. Weitere zweimal klaffte keine ganz so große Alterslücke zwischen den Frauen und ihren Männern, die 13 und zwei Jahre auseinanderlagen. Und einmal war die Ehefrau sogar vier Jahre älter als ihr Ange- trauter.¹¹² Aus empirischer Sicht sind fünf Proben natürliche keine stichhaltige Basis, trotzdem zeigen diese Zahlen, dass die Altersspanne zwischen Mann und Frau zum Zeitpunkt der Hochzeit nicht sehr groß gewesen sein muss. Zudem waren die Bräutigame nicht zwangsläufig älter als ihre Bräute. Beinahe gleich- altrige Paare waren demnach in etwa genauso geläufig wie Partnerschaften, in denen die Männer ein bis zwei Jahrzehnte älter als ihre Frauen waren.

4. Schluss

In der Sepulkralkultur des Oasenstaates Gaochang waren die Epitaphe aus den Turfan-Gräbern des 6. und 7. Jhs. wichtige Glieder in einer Kette von Praktiken, die den bestatteten Individuen ein Weiterleben im Jenseits garantieren sollten. Einerseits schützten die vorwiegend in Rot gehaltenen Inschriften die Insassen der Gräber, andererseits erfüllte die rote Farbe eine ähnliche Funktion wie die Zirkulation des Blutes im menschlichen Körper. Sie regenerierte fortwährend die in den Texten genannten Personen, zwischenmenschlichen Beziehungen und sozialen Rollen. Das heißt, durch rote Grabinschriften existierten nicht nur die angesprochenen Männer und Frauen in der Nachwelt weiter, sondern auch deren Ehen und die von den Herren bekleideten offiziellen Posten. Die Wichtigkeit dieser Ämter tritt besonders in den Epitaphen von Frauen hervor, von deren Gatten ebenfalls Grabinschriften zur Verfügung stehen. Ein Vergleich beider Inschriften illustriert, dass die weiblichen Inschriften meist die letzte offi-

¹¹¹ *Ibid.*, 61, 75.

¹¹² Hou und Wu 2003, 130 und 186, 102 und 115, 354 und 364, 378 und 396, 342 und 352.

zielle Position des verstorbenen Mannes betonen, indem sie lediglich dieses Amt erwähnen oder es als letztes von ohnehin nur zwei genannten Ämtern verzeichnen.¹¹³ Damit waren die verstorbenen Damen im Jenseits eindeutig als die Ehefrauen des ihnen zugeordneten Beamten zu erkennen. Das Ziel, den *status quo* in die Nachwelt zu übertragen, setzte sich in den übrigen Gliedern der Kette fort. Lebensmittelbeigaben versorgten die Toten mit Speis und Trank, und anthropomorphe Figuren von Sklaven und Dienern sowie Miniaturen von Nutztieren verrichteten weiterhin ihre jeweiligen Aufgaben.

Die Grabinschriften verraten uns zudem einiges über die Leben mancher Menschen. Sie zeigen, dass man Frauen trotz aller Eigenständigkeit in Einzelfällen in zweifacher Hinsicht über ihre Beziehungen zu Männern definierte. Zum einen erscheinen sie in den Epitaphen primär als Haupt- oder Nebenfrauen von Männern. Zum anderen sprach man ihre vollständigen Namen selten aus und identifizierte sie stattdessen als Mitglieder der väterlichen Sippen. Nur innerhalb des Zhang-Clans wurden Ehefrauen des Öfteren als Individuen beschrieben. Das Sterbealter vieler Bestatteter mit Epitaphen lässt zudem vermuten, dass wenigstens die zu dieser Gruppe gehörenden Personen mit einem Durchschnittsalter von annähernd 65 Jahren bei Männern und knapp 58 Jahren bei Frauen relativ alt wurden. Minderjährige spielten sowohl in den Grabinschriften als auch in den Gräbern selbst so gut wie keine Rolle. Etwa 90 Prozent der Inschriften sind auf Ämter fokussiert; dies deutet an, dass zivile und militärische Beamte Grabinschriften ganz klar bevorzugten. Wie wichtig die offizielle Position des Toten war, zeigt die hohe Zahl der niederrangigen Tigerzahn-Generäle. Gerade weil man es zu einem Beamtenposten brachte, musste dieser Titel in der Grabinschrift erwähnt werden, selbst wenn das Amt ganz unten in der Hierarchie stand. Grundsätzlich spiegeln die Titel in groben Zügen die in den chinesischen Geschichtswerken sichtbaren Machtverhältnisse wieder. Die Qu- und Zhang-Clans dominieren in zweierlei Hinsicht die Epitaphe. Einerseits wurden Mitglieder beider Sippen am häufigsten mit Grabinschriften bedacht, wobei Zhang-Männer und -Frauen deutlich mehr Epitaphe erhielten als Qu-Männer und Frauen. Andererseits bekleideten die Männer beider Clans die höchsten Ämter. Im Falle der Qu waren verwandtschaftliche Verhältnisse zum aktuellen Herrscherhaus Gaochang dem beruflichen Erfolg sicher zuträglich, aber auch die Nachkommen des ehemaligen Königs Zhang Mengming konnten sich einen gewissen Einfluss bewahren. Dies mag dazu beigetragen haben, dass Zhang-Männer als die populärsten Ehepartner in den Inschriften auftauchen. Während Zhang-Frauen in alle möglichen Familien einheirateten, ehelichten Frauen aus den Qu-, Wang- und Meng-Clans gleich mehrere Zhang-Männer. Und manchmal traute man zwei Frauen aus einer Familie mit einem Mann. Bei den Eheschließungen spielten Altersun-

113 Siehe Anm. 109, oben.

terschiede keine entscheidende Rolle. Die Grabinschriften belegen sowohl einen 24 Jahre älteren Ehemann als auch eine vier Jahre ältere Ehefrau.

Obwohl die Schreiber der Gaochang-Epitaphe die Inschriften gewöhnlich in roter Farbe ausführten und die biographischen Informationen auf das Nötigste reduzierten, war die Beigabe solcher Grabinschriften von den Bestattungspraktiken der chinesischen Kerngebiete beeinflusst. Wir dürfen nicht vergessen, dass sowohl Epitaphe als auch Manuskripte in chinesischer Schrift in weniger als zehn Prozent aller Beisetzungen auftauchten. Schlussfolgerungen, die für die entsprechenden Gräber zutreffen, gelten nicht zwangsläufig für die gesamte Bevölkerung Gaochangs. Als Beamte zählten wenigstens die Insassen der Gräber mit Grabinschriften zur politischen Führungsschicht, die auch abseits des Grabbrauches mit chinesischen Lebensweisen vertraut war. Einigen Verstorbenen gab man klassische Texte wie das *Lunyu* und *Xiaojing* sowie daoistische Werke mit ins Grab. Vielleicht trug der ursprünglich aus dem östlich gelegenen Dunhuang stammende Zhang-Clan seinen Teil dazu bei, chinesische (Nach)Weltsichten in der Turfan-Gegend zu verbreiten. Immerhin wurden sowohl Männer als auch Frauen aus ihren Reihen am häufigsten mit Grabinschriften versorgt. Indes war es für diesen Teil der Oberschicht keineswegs ein Widerspruch, gleichzeitig buddhistischen Praktiken zu fröhen. Leben und Tod im Gaochang dieser Gesellschaftsebene war eindeutig von kultureller Vielfalt geprägt.

Literatur

- Beishi* 北史, von Li Yanshou 李延壽. Beijing: Zhonghua, 1974.
- Bivar, Adrian David Hugh. „Sasanian Iconography on Textiles and Seals“, in: Schorta 2006, 9–21.
- Brather, Sebastian et al. „Grabausstattung und Lebensalter im frühen Mittelalter Soziale Rollen im Spiegel der Bestattungen“, *Fundberichte aus Baden-Württemberg* 30 (2009), 273–378.
- Chen, Huaiyu [陳懷宇]. „Religion and Society on the Silk Road: The Inscriptional Evidence from Turfan“, in: Swartz 2014, 176–193.
- Deng, Xiaonan [鄧小南]. „Women in Turfan during the Sixth to Eighth Centuries: A Look at Their Activities Outside the Home“, *Journal of Asian Studies* 58.1 (1999), 85–103.
- 鄧小南. „6–8 shiji de Tulufan funü: tebie shi tamen zai jiating yiwai de huodong“ 6–8 世纪的吐鲁番妇女——特别是她们在家庭以外的活动, in: Yin Qing 2006, 443–458.
- Dien, Albert Eugene. „The Inventory Lists of Tomb 86TAM386 at Astana, Turfan“, *Journal of East Asian Archaeology* 4.1–4 (2002), 183–200.

- Frankfurter, David. „The Magic of Writing and the Writing of Magic: The Power of the Word on Egyptian and Greek Traditions“, *Helios* 21.2 (1994), 189–221.
- Guojia Wenwuju Guwenxian Yanjiushi 国家文物局古文献研究室, Xinjiang Weiwu'er Zizhiqu Bowuguan 新疆维吾尔自治区博物馆 und Wuhan Daxue Lishixi 武汉大学历史系 (Hg.). *Tulufan chutu wenshu* 吐鲁番出土文书. 10 Bände. Beijing: Wenwu, 1981–1991.
- Hansen, Valerie. „Introduction: Turfan as a Silk Road Community“, *Asia Major* (3rd Ser.) 11.2 (1998), 1–11. [Hansen 1998a]
- . „The Path of Buddhism into China: The View from Turfan“, *Asia Major* (3rd Ser.) 11.2 (1998), 37–66. [Hansen 1998b]
- . *The Silk Road: A New History*. Oxford: Oxford University, 2012.
- Hanshu* 漢書, von Ban Gu 班固, mit Kommentar von Yan Shigu 顏師古. Beijing: Zhonghua, 1962.
- Hou, Can 侯灿. „Qushi Gaochang wangguo guanzhi yanjiu“ 麴氏高昌王国官制研究, *Wenshi* 文史 22 (1984), 29–76.
- . „Gaochang Jianchang liunian (560) Qu Dun mubiao kaobu“ 高昌建昌六年(560)麴敦墓表考补, *Xiyu yanjiu* 西域研究 1993.2, 73–76.
- . „Tulufan chutu muzhuan jiqi yanjiu zongshu“ 吐鲁番出土墓砖及其研究综述, *Tulufanxue yanjiu* 吐鲁番学研究 2001.1, 128–138.
- . „Zailun Qushi Gaochang de jiangjun ronghao yu suwei bingjiang (shang)“ 再论麴氏高昌的将军戎号与宿卫兵将(上), *Tulufanxue yanjiu* 2006.1, 108–131.
- und Meng Xianshi 孟宪实. „Tulufan chutu muzhuan tilu“ 吐鲁番出土墓砖题录, *Xinjiang wenwu* 新疆文物 1994.2, 74–98.
- und Wu Meilin 吴美琳. *Tulufan chutu zhuanzhi jizhu* 吐鲁番出土砖志集注, 2 Bände. Chengdu: Bashu, 2003.
- Huang Lie 黄烈. „Lüelun Tulufan chutude ‘dao jiao fulu’“ 略论吐鲁番出土的“道教符箓”, *Wenwu* 文物 1981.1, 51–55.
- Hulsewé, Anthony François Paulus, mit einer Einleitung von Michael Arthur Nathan Loewe. *China in Central Asia, the Early Stage: 125 B.C.–A.D. 23: An Annotated Translation of Chapters 61 and 96 of the History of the Former Han Dynasty*. Leiden: Brill, 1979.
- Jie, Yaohua 解耀华 (Hg.). *Jiaohu gucheng: baohu yu yanjiu* 交河故城—保护与研究. Wulumuqi: Xinjiang renmin, 1999.
- Jiu Tangshu* 舊唐書, von Liu Xu 劉昫 (887–946). Beijing: Zhonghua, 1975.
- Kradin, Nikolay Nikolaevich. „From Tribal Confederation to Empire: The Evolution of the Rouran Society“, *Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae* 58 (2005), 149–169.
- Kuhn, Dieter (Hg.). *Burial in Song China*. Heidelberg: edition forum, 1994.

- Lianhe guojiao kewen zuzhi zhu Zhongguo daibiaochu 联合国教科文组织驻中国代表处, Xinjiang wenwu shiye guanliju 新疆文物事业管理局 und Xinjiang wenwu kaogu yanjiusuo 新疆文物考古研究所 (Hg.). *Jiaobe gucheng: 1993, 1994 niandu kaogu fajue baogao* 交河故城: 1993, 1994 年度考古发掘报告. Beijing: Dongfang, 1998.
- Litvinsky, Boris Anatolievich, Zhang Guangda und R. Shabani Samghabadi (Hg.). *History of Civilizations of Central Asia*, Bd. 3: *The Crossroads of Civilizations (A.D. 250–750)*. Paris: UNESCO, 1996.
- Liu, Anzhi 刘安志. „Tulufan suo chu yiwushu yanjiu erti“ 吐鲁番所出衣物疏研究二题, in: *Xinjiang Tulufan Diqu Wenwuju* 2006, 119–128.
- Liu, Ruiming 刘瑞明. „Tulufan chutu ‘suizang yiwushu’ zashi“ 吐鲁番出土随葬衣物疏, *Xiyu yanjiu* 1998.2, 55–59.
- Ma, Xiao 马啸. „Tulufan 59TAM303 mu suo chu dao jiao fulu kaoshi“ 吐鲁番 59TAM303 墓所出道教符篆考释, *Xiyu yanjiu* 2004.4, 58–64.
- Meng, Xianshi 孟宪实. „Guanyu Qushi Gaochang wangchao difang zhidu de jige wenti“ 关于麹氏高昌王朝地方制度的几个问题, *Xiyu yanjiu* 1993.2, 24–30.
- Mochida, Daisuke 大辅持田. „Asitana he Gouxi mudi de xiepo mudao dongshi shixi“ 阿斯塔那和沟西墓地的斜坡墓道洞室墓试析, in: *Xinjiang Tulufan Diqu Wenwuju* 2006, 315–316.
- Mu, Wuying 穆舜英. „Tulufan Asitana gumuqun chutu muzhi (shuming) biao“ 吐鲁番阿斯塔那古墓群出土墓志(枢铭)表, *Xinjiang wenwu* 2000.3–4, 244–253. [Mu 2000a]
- . „Tulufan Asitana gumuqun chutu wenshu biao“ 吐鲁番阿斯塔那古墓群出土文书表, *Xinjiang wenwu* 2000.3–4, 254–309. [Mu 2000b]
- Müller, Shing, und Armin Selbitschka (Hg.). *Über den Alltag hinaus: Festschrift für Thomas O. Höllmann zum 65. Geburtstag*. Wiesbaden: Harrassowitz, 2017.
- Pei, Chengguo [裴成國]. „The Silk Road and the Economy of Gaochang: Evidence on the Circulation of Silver Coins“, *The Silk Road: Newsletter* 15 (2017), 39–58.
- Pierson, Stacey (Hg.). *Transfer: The Influence of China on World Ceramics*. London: University of London, Percival David Foundation of Chinese Art, School of Oriental and African Studies, 2009.
- Priewe, Sascha. „Against the Tide: Turfan Mortuary Pottery from the Gaochang Period (502–640 AD)“, in: Pierson 2009, 59–76.
- Pregadio, Fabrizio. *Great Clarity: Daoism and Alchemy in Early Medieval China*. Stanford, CA: Stanford University, 2005.
- Qian, Boquan 钱伯泉. „Tulufan chutu Wei-Jin Nanbeichao shiqi de suizang yiwushu yanjiu“ 吐鲁番出土魏晋南北朝时期的随葬衣物疏研究, *Tulufanxue yanjiu* 2001.1, 21–35.

- Qiu, Ling 邱陵. „Jiaohe Gouxi mudi xin chutu muzhi ji qi yanjiu“ 交河沟西墓地出土墓志及其研究, in: Jie 1999, 360–371.
- Schottenhammer, Angela. „Characteristics of Song Epitaphs“, in: Kuhn 1994, 253–306.
- . „Einige Überlegungen zur Entstehung von Grabinschriften“, in: Schottenhammer 2003, 21–59.
- . (Hg.). *Auf den Spuren des Jenseits: Chinesische Grabkultur in den Facetten von Wirklichkeit, Geschichte und Totenkult*. Frankfurt am Main: Lang, 2003.
- Schorta, Regula (Hg.). *Central Asian Textiles and Their Context in the Early Middle Ages*. = Riggisberger Berichte 9. Riggisberg: Abegg-Stiftung, 2006.
- Selbitschka, Armin. „The Pitfalls of Second-hand Information: On the Traditionalist Dogma in Chinese Excavation Reports“, *Bulletin of the Museum of Far Eastern Antiquities* 79–80 (2012 [2020]), 37–72.
- . „Miniature Tomb Figurines and Models in Pre-imperial and Early Imperial China: Origins, Development, and Significance“, *World Archaeology* 47.1 (2015), 20–44.
- . „Quotidian Afterlife: Grain, Granary Models, and the Notion of Continuing Sustenance in Late Pre-imperial and Early Imperial Tombs“, in: Müller und Selbitschka 2017, 89–106.
- . „Sacrifice vs. Sustenance: Food as a Burial Good in Late Pre-Imperial and Early Imperial Chinese Tombs and Its Relation [to] Funerary Rites“, *Early China* 41 (2018), 179–243. [Selbitschka 2018b]
- . „Genuine Prestige Goods in Mortuary Contexts: Emulation in Polychrome Silk and Byzantine *Solidi* from Northern China“, *Asian Perspectives* 57.1 (2018), 2–50. [Selbitschka 2018a]
- Sheng, Angela Yu-Yun [Sheng Yuyun 盛餘韻]. „Innovations in Textile Techniques on China’s Northwest Frontier, 500–700 AD“, *Asia Major* (3rd Ser.) 11.2 (1998), 117–160.
- . „Textiles from Astana: Art, Technology and Social Change“, in: Schorta 2006, 117–127.
- Skaff, Jonathan Karam. „Sasanian and Arab-Sasanian Silver Coins from Turfan: Their Relationship to International Trade and the Local Economy“, *Asia Major* (3rd Ser.) 11.2 (1998), 67–115.
- . „The Sogdian Trade Diaspora in East Turkestan during the 7th and 8th Century“, *Journal of the Economic and Social History of the Orient* 46.4 (2003), 475–534.
- Stein, Aurel. *Innermost Asia: Detailed Report of Explorations in Central Asia, Kan-su and Eastern Iran*, vol. 2: Text. Oxford: Clarendon, 1928.
- Suishu* 隋書, von Wei Zheng 魏徵 (580–643). Beijing: Zhonghua, 1973.

- Swartz, Wendy et al. (Hg.). *Early Medieval China: A Sourcebook*. New York: Columbia University, 2014.
- Tang Changru 唐长孺, „Cong Tulufan chutu wenshu zhong suojian de Gaochang junxian xingzheng zhidu“ 从吐鲁番出土文书中所见的高昌郡县行政制度, *Wenwu* 1978.6, 15–21.
- Thierry, François, und Cécile Morrisson. „Sur les monnaies byzantines trouvées en Chine“, *Revue numismatique* (6e série) 36 (1994), 109–145.
- Tulufan Diqu Wenguansuo 吐鲁番地区文管所. „Tulufan Caikan gumuqun qingli jianbao“ 吐鲁番采坎古墓群清理简报, *Xinjiang wenwu* 1990.3, 1–7.
- . „1986 nian Xinjiang Tulufan Asitana gu muqun fajue jianbao“ 1986 年新疆吐鲁番阿斯塔那古墓群发掘简报, *Kaogu* 考古 1992.2, 143–156.
- Tulufan Diqu Wenwuju 吐鲁番地区文物局. „Xinjiang Tulufan diqu Asitana gumuqun xiqu 408, 409 hao mu“ 新疆吐鲁番地区阿斯塔那古墓群西区 408, 409 号墓, *Kaogu* 2006.12, 3–11. [Tulufan Diqu Wenwuju 2006a]
- . „Xinjiang Tulufan diqu Jiahe Gucheng Gouxi mudi Kang shi jiazhu mu“ 新疆吐鲁番地区交河故城沟西墓地康氏家族墓, *Kaogu* 2006.12, 12–26. [Tulufan Diqu Wenwuju 2006b]
- . „Xinjiang Tulufan diqu Muna'er mudi de fajue“ 新疆吐鲁番地区木纳尔墓地的发掘, *Kaogu* 2006.12, 27–46. [Tulufan Diqu Wenwuju 2006c]
- . „Xinjiang Tulufan diqu Badamu mudi fajue jianbao“ 新疆吐鲁番地区巴达木墓地发掘简报, *Kaogu* 2006.12, 47–72. [Tulufan Diqu Wenwuju 2006d]
- . „Tulufan Badamu mudi qingli jianbao“ 吐鲁番巴达木墓地清理简报, *Tulufanxue yanjiu* 2006.1, 1–58. [Tulufan Diqu Wenwuju 2006e]
- Tulufanxue Yanjiuyuan 吐鲁番學研究院. „Xinjiang Tulufan Asitana mudi xiqu 2004 nian fajue jianbao“ 新疆吐鲁番阿斯塔那墓地西区 2004 年发掘简报, *Wenwu* 2014.7, 31–53.
- Wang, Binghua [王炳華] (übersetzt von Helen Wang). „A Study of the Tang Dynasty Tax Textiles (Yongdiao Bu) from Turfan“, *Journal of the Royal Asiatic Society* (3rd Ser.) 23.2 (2013), 263–280.
- Wang Bo 王博. „Asitana gumu chutu lugu zhongzu renleixue yanjiu“ 阿斯塔那古墓出土人颅骨种族人类学研究, in: *Yin Qing* 2006, 252–260.
- Wang Su 王素. *Gaochang shigao* 高昌史稿, 2 Bände. Beijing: Wenwu, 1998.
- Weishu* 魏書, von Wei Shou 魏收 (506–572). Beijing: Zhonghua, 1974.
- Wu Zhen 吴震. „Asitana-Halahahezhuo gumuqun kaogu ziliao zhong suojian de huren“ 阿斯塔那—哈拉和卓古墓群考古资料中所见的胡人, in: *Yin Qing* 2006, 265–277.
- Xin Tangshu* 新唐書, von Ouyang Xiu 歐陽脩 (1007–1072) und Song Qi 宋祁 (998–1061). Beijing: Zhonghua, 1975.

- Xinjiang Bowuguan Kaogudui 新疆博物馆考古队. „Tulufan Halahezhuo gumuqun fajue jianbao“ 吐鲁番哈拉和卓古墓群发掘简报, *Wenwu* 1978.6, 1-9.
- . „Asitana gumuqun di'erci fajue jianbao“ 阿斯塔那古墓群第二次发掘简报, *Xinjiang wenwu* 2000.3-4, 1-65. [Xinjiang Bowuguan Kaogudui 2000a]
- . „Asitana gumuqun disanci fajue jianbao“ 阿斯塔那古墓群第三次发掘简报, *Xinjiang wenwu* 2000.3-4, 66-83. [Xinjiang Bowuguan Kaogudui 2000b]
- Xinjiang Tulufan Diqu Wenguan suo 新疆吐鲁番地区文管所. „Tulufan chutu Shiliuguo shiqi de wenshu: Tulufan Asitana 382 hao mu qingli jianbao“ 吐鲁番出土十六国时期的文书—吐鲁番阿斯塔那 382 号墓清理简报, *Wenwu* 1983.1, 19-25.
- Xinjiang Tulufan Diqu Wenwu ju 新疆吐鲁番地区文物局 (Hg.). *Tulufan xue yanjiu: Di'erjie Tulufan xue guoji xueshu yantaohui lunwenji* 吐鲁番学研究—第二届吐鲁番学国际学术研讨会论文集. Shanghai: Cishu, 2006.
- Xinjiang Weiwu'er Zizhi qu Bowuguan 新疆维吾尔自治区博物馆. „Xinjiang Tulufan Asitana beiqu muzang fajue jianbao“ 新疆吐鲁番阿斯塔那北区墓葬发掘简报, *Wenwu* 1960.6, 13-21.
- . „Tulufan xian Asitana: Halahezhuo gumuqun qingli jianbao“ 吐鲁番县阿斯塔那—哈拉和卓古墓群清理简报, *Wenwu* 1972.1, 8-21. [Xinjiang Weiwu'er Zizhi qu Bowuguan 1972a]
- . „Tulufan Asitana 363 hao mu fajue jianbao“ 吐鲁番阿斯塔那 363 号墓发掘简报, *Wenwu* 1972.2, 7-12. [Xinjiang Weiwu'er Zizhi qu Bowuguan 1972b]
- . „Tulufan xian Asitana: Halahezhuo gumuqun qingli jianbao“ 吐鲁番阿斯塔那—哈拉和卓古墓群清理简报 (1963-1965), *Wenwu* 1973.10, 7-20.
- und Xibei Daxue Lishixi Kaogu Zhuan ye 西北大学历史系考古专业. „1973 nian Tulufan Asitana gumuqun fajue jianbao“ 1973 年吐鲁番阿斯塔那古墓群发掘简报, *Wenwu* 1975.7, 8-18.
- Xinjiang Wenwu Kaogu Yanjiusuo 新疆文物考古研究所. „1996 nian Xinjiang Tulufan Jiaohe gucheng Gouxu mudi Han-Jin muzang fajue jianbao“ 1996 年新疆吐鲁番交河故城沟西墓地汉晋墓葬发掘简报, *Kaogu* 1997.9, 46-54. [Xinjiang Wenwu Kaogu Yanjiusuo 1997a]
- . „Xinjiang Tulufan diqu Jiaohe Gucheng Gouxu mudi Qu shi Gaochang: Tang Xizhou shiqi muzang 1996 nian fajue jianbao“ 新疆吐鲁番地区交河故城沟西墓地麹氏高昌—唐西州时期墓葬 1996 年发掘简报, *Kaogu* 1997.9, 55-63. [Xinjiang Wenwu Kaogu Yanjiusuo 1997b]
- . „Asitana gumuqun dishici fajue jianbao“ 阿斯塔那古墓群第十次发掘简报, *Xinjiang wenwu* 2000.3-4, 84-167. [Xinjiang Wenwu Kaogu Yanjiusuo 2000a]

- . „Asitana gumuqun dishiyici fajue jianbao“ 阿斯塔那古墓群第十一次发掘简报, *Xinjiang wenwu* 2000.3–4, 168–214. [Xinjiang Wenwu Kaogu Yanjiusuo 2000b]
- . *Jiaobe Gouxi: 1994–1996 niandu kaogu fajue baogao* 交河沟西: 1994–1996 年度考古发掘报告. Wulumuqi: Xinjiang renmin, 2001.
- . „Xinjiang Tulufan shi Badamu mudi fajue jianbao“ 新疆吐鲁番市巴达木墓地发掘报告, *Kaogu* 2013.6, 24–36.
- Xiong, Victor Cunrui [Xiong Cunrui 熊存瑞]. *Historical Dictionary of Medieval China*. Lanham, MD: Scarecrow, 2009.
- Yan Wenru 阎文儒, „Tulufan de Gaocheng gucheng“ 吐鲁番的高昌故城, *Wenwu* 1962.7–8, 28–32.
- Yin Qing 殷晴 (Hg.). *Tulufanxue xinlun* 吐鲁番学新论. Wulumuqi: Xinjiang renmin, 2006.
- Zhang, Guangda [張廣達]. „Kocho (Kao-ch'ang)“, in: Litvinsky 1996, 303–314.
- und Rong Xinjiang [榮新江]. „A Concise History of the Turfan Oasis and Its Exploration“, *Asia Major* (3rd Ser.) 11.2 (1998), 13–36.
- Zhao, Feng [趙豐] und Wang Le [王樂]. „Reconciling Excavated Textiles with Contemporary Documentary Evidence: A Closer Look at the Finds from a Sixth-Century Tomb at Astana“, *Journal of the Royal Asiatic Society* (3rd Ser.) 23.2 (2013), 197–221.
- Zhoushu* 周書, von Linghu Defen 令狐德棻 (583–666). Beijing: Zhonghua, 1971.



Das wissenschaftliche Oeuvre von Dr. Shing Müller, der dieser Band als Geburtstagsgabe gewidmet ist, befasst sich mit dem alten China. Vor allem archäologische und kulturwissenschaftliche Themen, welche die nördlichen Dynastien und ihre Nachbarn während der sog. Nanbeichao-Periode betreffen, interessieren die Jubilarin.

Auch in der vorliegenden Sammlung von Aufsätzen geht es um diese Epoche, um die Zeit der „Reichsteilung“, mithin um ein Segment der Geschichte, das viele literarische und materielle Schätze kennt. Auf dem Prüfstand stehen einzelne Termini und Textpassagen, Ausgrabungen und Objekte, überlieferte Ereignisse und die Inhalte ausgewählter, gleichsam weltanschaulich geprägter Traktate – nebst der Wahrnehmung des Vergangenen, die schon damals für die Zeitgenossen wichtig war. Schließlich: Gedichte rahmen das Gebotene ein.

Verfasst wurden die Beiträge von einigen Münchner Kollegen und Kolleginnen der Jubilarin: Chiara Bocci, Sebastian Eicher, Thomas O. Höllmann, Maria Khayutina, Clara Luhn, Marc Nürnberger, Roderich Ptak, Armin Selbitschka und Hans van Ess.

ISBN 978-3-946114-70-3



ISSN 1868-3665



OSTASIEN Verlag
www.ostasien-verlag.de

